

# Herzlich Willkommen

im



Mit unserer Konzeption wollen wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und die vorhandenen Rahmenbedingungen geben. Sie dient als Leitfaden und Orientierungshilfe für Mitarbeiter, Träger, Eltern und Familien und zur Öffentlichkeitsarbeit.

# „KiTa Pfiffikus“ - Konzept

## Gliederung

### ■ ORGANISATORISCHE KONZEPTION

#### 1. Vorwort .....ab Seite 5

- 1.1. Historie
- 1.2. Allgemeine Daten
- 1.3. Träger
- 1.4. Christliche Werte

#### 2. Rahmenbedingungen .....ab Seite 6

- 2.1. Gesetzliche Grundlagen
- 2.2. Zielgruppe
- 2.3. Lebensbedingungen/ Bedarfssituation

#### 3. Profil der Einrichtung .....ab Seite 7

- 3.1. Schuhfrei
- 3.2. Raumkonzept und Materialvielfalt
- 3.3. Personal
- 3.4. Teamarbeit
- 3.5. Öffnungszeiten und Schließtage
- 3.6. Anmelde- und Aufnahmekriterien
- 3.7. Beiträge und Kosten
- 3.8. Krankheiten
- 3.9. Notfallsituationen

### ■ PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

#### 1. Pädagogische Grundlagen ..... ab Seite 16

- 1.1. Unser Bild vom Kind
- 1.2. Das Prinzip der offenen Arbeit
- 1.3. Unsere Schwerpunktsetzung in der Einrichtung
- 1.4. Rolle der Fachkraft
- 1.5. Bedeutung des Spielens und Lernens
- 1.6. Beobachtungsstandards
- 1.7. Partizipation
  - 1.7.1. Kinderparlament
  - 1.7.2. Portfolio/Lerngeschichten
  - 1.7.3. weitere Beteiligungsmöglichkeiten
- 1.8. Inklusion/Integration
- 1.9. Geschlechtersensible Erziehung
- 1.10. Fördermaßnahmen

- **Methodik der Arbeit in der Krippe .....ab Seite 23**
  1. Eingewöhnungskonzept
  2. Tagesablauf / Wochenablauf
  3. Alters- und Entwicklungsspezifische Angebote
  4. Übergang zum Kindergarten / Nestgruppe
  
- **Methodik der Arbeit im Kindergarten .....ab Seite 25**
  1. Eingewöhnung
  2. Tagesablauf / Wochenablauf
  3. Alters- und Entwicklungsspezifische Angebote
  4. Kooperation mit der Grundschule
  5. Übergang zum Hort
  
- **Methodik der Arbeit im Hort .....ab Seite 28**
  1. Tagesablauf
  2. Kinderparlament
  3. Streitschlichter
  3. Hausaufgaben
  4. Kooperation mit der Grundschule
  5. Ferienprogramme

## **2. Pädagogische Schwerpunkte und deren Umsetzung**

- 1. Basiskompetenzen .....ab Seite 30**
  - 1.1. Personale Kompetenzen
  - 1.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
  - 1.3. Lernmethodische Kompetenz
  - 1.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)
  
- 2. Bildungs- und Erziehungsbereiche .....ab Seite 31**
  - 2.1. Religion und Ethik
  - 2.2. Emotionalität / soziales Lernen
  - 2.3. Sprache und Literacy
    - 2.3.1. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
      - 2.3.1.1. Methoden und Umsetzung im täglichen Ablauf
      - 2.3.1.2. Fachkraft-Kind-Interaktion
      - 2.3.1.3. Materialangebot und Ausstattung unserer Räume in Bezug auf Sprachanregungen
    - 2.3.2. Deutsch 240
  - 2.4. Mathematische Bildung
  - 2.5. Naturwissenschaft und Technik
    - 2.5.1. Haus der kleinen Forscher
  - 2.6. Umwelt
  - 2.7. Medienpädagogik
  - 2.8. Kreativität und künstlerische Gestaltung
  - 2.9. Musikalische Bildung
  - 2.10. Bewegungserziehung und -förderung
  - 2.11. Gesundheitserziehung

<b>3. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....</b>	<b>ab Seite 35</b>
3.1. Elterngespräche	
3.1.1. Tür- und Angelgespräche	
3.1.2. Entwicklungsgespräche	
3.2. Elternabende	
3.2.1. Infoabend vor der Aufnahme	
3.2.2. Pädagogische Themen	
3.3. Informationen	
3.3.1. Elternbriefe	
3.3.2. Informationswände	
3.3.3. KiTa-Zeitung	
3.3.4. Kopien für Eltern	
3.4. Veranstaltungen unter Teilnahme der Eltern	
3.5. Hospitation	
3.6. Aktive Beteiligung im Alltagsgeschehen	
3.7. Büchertauschregal	
3.8. Dokumentation durch Medien	
3.9. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	
3.10. Datenschutz	
<b>4. Kooperation und lokale Vernetzung .....</b>	<b>ab Seite 38</b>
4.1. Förderkreis	
4.2. Gemeinden	
4.2.1. Kirchliche Gemeinde	
4.2.2. Politische Gemeinde	
4.3. Seniorenheim	
4.4. Fachdienste	
4.5. Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten / Schulen	
<b>5. Qualitätsentwicklung und -sicherung .....</b>	<b>ab Seite 39</b>
5.1. Zusammenarbeit mit der Fachberatung	
5.2. Qualitätsbegleitung	
5.3. Eltern- und Kinderbefragung	
5.4. Gesprächsdokumentationen	
5.5. Weiterbildungen	
5.6. Aktualisierung der Konzeption	
<b>6. Öffentlichkeitsarbeit .....</b>	<b>Seite 40</b>
<b>7. Ausblick/Visionen .....</b>	<b>Seite 40</b>
<b>8. Glossar .....</b>	<b>Seite 40</b>
<b>Anhang: Sprachkonzeption.....</b>	<b>Seite 41</b>
<b>Anhang: Konzept Vorkurs Deutsch.....</b>	<b>Seite 49</b>

## ■ ORGANISATORISCHE KONZEPTION

### 1. Vorwort

#### 1.1.Historie

Nach einem Neubau und der Zusammenlegung von evang. Kita und städt. Kindergarten entstand die neue KiTa Pfiffikus.

Am 1. September 2012 begann der Betrieb mit 145 Kindern, 2021/22 erfolgte ein Krippenanbau.

Das Haus ist konzipiert für 60 Krippenkinder, 125 Kindergartenkinder und 50 Hortkinder.

#### 1.2.Allgemeine Daten

Name und Anschrift:

Evangelische KiTa Pfiffikus

Theodor-Heuss-Str. 1

95482 Gefrees

Telefonnummern:

Krippe: 961096 von 7.00 - 15.00 Uhr

Kindergarten: 961090 von 6.45 - 17.00 Uhr

Hort: 961091 von 11.00 - 17.00 Uhr

Büro: 8242 von 7.00 - 13.00 Uhr

Fax: 9616343

Email: [kita.pfiffikus.gefrees@elkb.de](mailto:kita.pfiffikus.gefrees@elkb.de)

Homepage: <http://pfiffikus-evangelisch.de/>

#### 1.3. Träger

Träger der Einrichtung ist der Ev. Zweckverband für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte vertreten durch Geschäftsführerin Sabine Seitz

Ev. Zweckverband für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte

Kirchplatz 2

95444 Bayreuth

Tel.: 0921 - 596 317

Email: [sabine.seitz@elkb.de](mailto:sabine.seitz@elkb.de)

#### 1.4. Christliche Werte

Wir zeigen uns als evangelische Einrichtung, indem wir unseren christlichen Glauben den Kindern durch Werte, wie z.B. Hilfsbereitschaft, Toleranz und Wertschätzung der Schöpfung vorleben. Im Tagesablauf legen wir Grundlagen für den Glauben durch Lieder, Gebete und religiöse Geschichten. Zusätzlich richten wir unsere pädagogische Arbeit nach dem Kirchenjahr aus.

## 2. Rahmenbedingungen

### 2.1. Gesetzliche Grundlagen

Unsere Einrichtung unterliegt dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Dieses Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten. Für unsere pädagogische Arbeit orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Krippe und Kindergarten, sowie an den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten.

Zudem ist es für uns verpflichtend den Art. 9a / Kinderschutz einzuhalten. Dieser besagt:

1) <sup>1</sup> Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(2) <sup>1</sup> Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. <sup>2</sup> Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. <sup>3</sup> Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

### 2.2. Zielgruppe

Hauptzielgruppe sind alle Kinder im Alter von 1 – 10 Jahren aus dem Einzugsgebiet Gefrees. Bei freien Plätzen werden auch Kinder aus dem Umland aufgenommen.

### 2.3. Lebensbedingungen / Bedarfssituation

Trotz verschiedener Familienkonstellationen (Regelfamilien, Patchworkfamilien, Alleinerziehende, nicht eheliche Lebensgemeinschaften, ca. 1/4 Einzelkinder), leben Eltern und Kinder überwiegend in guten Lebensbedingungen. Der Großteil wohnt in Eigenheimen oder großen Mietwohnungen mit Garten und Spielplätzen in der näheren Umgebung. Fast alle Väter arbeiten Vollzeit. Die Mütter sind Hausfrauen, Teilzeit- oder Vollzeitbeschäftigte.

Einem Teil der Familien stehen auch noch die Großeltern zur Seite.

Die verschiedensten Vereine und die evangelische Gemeinde der Stadt bieten den Kindern zusätzliche Angebote zur Freizeitgestaltung.

### **3. Profil der Einrichtung**

#### **3.1. Schuhfrei**

Die gesamte Einrichtung ist eine straßenschuhfreie Zone. Besuchern stehen in jedem Eingangsbereich Überschuhe zur Verfügung. Durch eine durchgängige Fußbodenheizung besteht auch die Möglichkeit zum Barfuß gehen. Die Kinder finden Ihre Hausschuhe auf den „Schuhkakteen“, die mit einem Foto und dem jeweiligen Namen versehen sind.

#### **3.2. Raumkonzept und Materialvielfalt**

Die KiTa gliedert sich in drei Bereiche.

Die Krippe, mit separatem Eingang und eigenem Garten, bietet in fünf Gruppenräumen Platz für 60 Kinder von ein bis ca. drei Jahren.

Vom großen Eingangsbereich kommt man in die beiden Spielflure, die als Bewegungsbereich und Treffpunkt für gemeinsame Aktivitäten genutzt werden können.

Zu jedem Gruppenraum gehören ein Waschraum und ein Schlafräum mit individueller Ausstattung.

Außerdem besteht ein Zugang zum Atrium im hinteren Gartenbereich, welches von der gesamten Einrichtung genutzt wird.

Eine Vorbereitungsküche, Personal- und Besucher WC`s, zwei Abstellräume und ein Technikraum vervollständigen den Krippenbereich.

Die Schmutzschleuse verbindet Krippe und Kiga.

Der Haupteingang liegt im vorderen Teil des Gebäudes und führt direkt in den Kindergartenbereich. Hier gibt es Platz für Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren. An der Rezeption im Erdgeschoss werden alle ankommenden Kinder während der Bringzeit angemeldet, sowie organisatorische Dinge (wie z.B. Anmeldung zum Mittagessen o.ä.) geklärt.

Das offene Bistro bietet 25 Kindern Platz für Brotzeit und Mittagessen.

Des Weiteren gibt es im Erdgeschoss eine große Mehrzweckhalle für Sport und Bewegung oder zur Nutzung bei Veranstaltungen, einen Kreativraum zum Basteln und Malen mit Nebenraum, einen Erlebnisraum mit Ebenen zum Bewegen mit einem Nebenraum und einen Matschraum.

Das Knirpsezimmer mit einem Nebenraum weicht von den übrigen Funktionsräumen im Kindergartenbereich ab und stellt einen Übergangsraum dar, der für Kinder die aus der Krippe in den Kindergarten wechseln, konzipiert ist.

Durch die Gestaltung des Raumes, mit einer Bauecke, der Möglichkeit kreativ tätig zu werden, in der Puppenecke zu spielen oder Spiele am Tisch zu machen, ermöglichen wir den Kindern ein individuelles Herantasten an das offene Konzept.

Zwei Waschräume, eine Personaltoilette, ein Personalraum für die Krippenmitarbeitenden, das Büro und zwei Besuchertoiletten bilden mit dem Technik- und Hauswirtschaftsraum den Abschluss im Erdgeschoss.

Eine große Treppe ins Obergeschoss verbindet die beiden Kindergartenebenen. Die Lernwerkstatt zum Experimentieren, Spielen und Lernen, eine Bibliothek und das Rollenspielzimmer ermöglichen den Kindern eine noch breitere Erfahrungswelt. Im Bauraum gibt es Materialien für die verschiedensten Konstruktionsspiele. Ein Raum wurde als Lese- und Schreibwerkstatt eingerichtet, dieser wird auch von Fachdiensten oder für Fördermaßnahmen mit einer Kleingruppe und dem einzelnen Kind, genutzt wird.

Ein Waschraum, ein Hauswirtschaftsraum, eine Personalgarderobe mit Toiletten, ein Elterngesprächszimmer und ein großes Personalzimmer befinden sich ebenfalls im oberen Stockwerk.

Das zweite Bistro wird von Kindergarten und Hort zu gleichen Teilen genutzt. Die Horträume für Kinder im Alter von 6 – 10 Jahren finden sich ebenfalls im OG. Es gibt hier drei Hausaufgabenräume, zwei große Gruppenräume und eine Werkstatt zum Hämmern, Sägen oder auch Töpfern. Zur weiteren Freizeitbeschäftigung stehen ein Kicker und ein Billardtisch, im großzügigen Flur, zur Verfügung. Separate Mädchen- und Jungentoiletten und eine Dusche komplettieren den Hortbereich. Der hintere Eingang wird von den Hortkindern und dem Personal benutzt. Auch die Essensanlieferung erfolgt über diesen Eingang direkt in die Vorbereitungsküche.

Vor dem Gebäude erstreckt sich auf der Gesamtlänge ein Garten mit Spielgeräten und großem Sandkasten, an der Seite und hinter dem Haus gibt es einen weiteren Gartenteil mit Trampolin, Klettergerüst, Schaukel, Wippe, Rutschbahn und Fußballtoren für die Kindergarten- und Hortkinder. Den Krippenkindern steht ein Garten mit den verschiedensten Spielgeräten und Sandkästen im Anschluss an den Krippenbau zur Verfügung.



### 3.3. Personal

Ramona Zapf, Erzieherin  
Gesamtleitung, vom Gruppendienst freigestellt

Katrin Blumenschein, Fachkraft für Kindertagesstätten  
Ständig stellvertretende Leitung

Das Krippenteam:

Katrin Blumenschein, Bereichsleitung Krippe  
Fachkraft für Kindertagesstätten  
bei den Miniflitzern

Vanessa Trutschel, Kinderpflegerin  
bei den Miniflitzern

Jacqueline Nicklas, Kinderpflegerin  
bei den Miniflitzern

Melanie Aßmann, Erzieherin  
bei den Krümelchen  
Fachkraft für Hochbegabung

Alessa Baser, Kinderpflegerin  
bei den Krümelchen

Julia Arndt, Erzieherin  
bei den kleinen Strolchen

Doris Reim, Kinderpflegerin  
bei den kleinen Strolchen

Jasmin Trömer, Erzieherin  
bei den Träumerle

Simone Heinrich, Kinderpflegerin  
bei den Träumerle

Sabrina Schlegel, Erzieherin  
bei den Glühwürmchen

Katharina Müller, Kinderpflegerin  
bei den Glühwürmchen  
Fachkraft für unter 3-jährige

Gamze Özel, Kinderpflegerin – Springerin in der Krippe  
Nina Nüssel, Kinderpflegerin – Springerin in der Krippe

Das Kindergartenteam:

Kristin Dürrenfeldt, Erzieherin, Bereichsleitung Kindergarten  
bei den Smarties  
Fachkraft für Inklusion und Integration

Anja Hertel, Erzieherin  
bei den Smarties

Lisa Kreuzer, Berufspraktikantin  
bei den Smarties

Laura Wagner, Erzieherin  
bei den Heinzelmännchen

Sandra Popp, Kinderpflegerin  
bei den Heinzelmännchen

Paulina Fischer, SEJ (Ausbildung zur Erzieherin)  
bei den Heinzelmännchen

Milena Stöhr, Erzieherin  
bei den Knirpsen

Yvonne Fels-Lucega, Kinderpflegerin  
bei den Knirpsen

Melina Pichl, SEJ (Ausbildung zur Erzieherin)  
bei den Knirpsen

Manuela Gimmel, Erzieherin  
bei den Einsteins

Peggy Backasch, Kinderpflegerin  
bei den Einsteins

Stefanie Weber, Erzieherin  
bei den Schlawinern

Diana Rödel, Kinderpflegerin  
bei den Schlawinern

Kerstin Zöfel-Zach, Erzieherin  
Zuständig für Vorkurs Deutsch und Springerin

Petra Tögel, Fachkraft für Kindertagesstätten  
Springerin im Kindergarten  
Fachkraft für unter 3-jährige, Montessori-Diplom, Kneipp-Pädagogin

Das Hortteam:

Katrin Opel-Nickel, Erzieherin, Bereichsleitung Hort  
bei den Jungen Wilden

Daniel Hahn, Erzieher  
bei den Jungen Wilden  
Fachkraft für Schulkinder

Monika Schoberth, Erzieherin  
bei den Jungen Wilden

Christiane Thoma, Erzieherin  
bei den Jungen Wilden

Sina Baldamus, Erzieherin  
bei den Jungen Wilden

### 3.4. Teamarbeit

**T** – wie Tolerant

**E** – wie Engagiert

**A** – wie Aktiv

**M** – wie Motiviert

„Wer allein arbeitet addiert, wer im Team arbeitet multipliziert“.  
(Ulrich Pommerenke)

Um hierfür die geeigneten Voraussetzungen zu schaffen, ist ein klares  
Regelwerk der Zusammenarbeit nötig.

In ihm ist die Zielsetzung, wie die gemeinsamen Aufgaben gelöst werden  
sollen, klar vereinbart und definiert, damit sich die Talente und individuellen  
Fähigkeiten der Teammitglieder entfalten können.

Jedes Teammitglied sieht sich als einen Teil des Ganzen und bemüht sich um  
einen sachlichen und partnerschaftlichen Umgang miteinander.

In den wöchentlichen Teambesprechungen (im Wechsel Gesamtteam und  
Bereichsteams) suchen wir gemeinsam Lösungen und Strategien für  
unsere pädagogische Arbeit. Hierbei entscheidet das demokratische  
Mehrheitsprinzip. Diese wertvolle gemeinsame Grundstruktur sowie die  
partnerschaftliche und demokratische Arbeitsweise bilden die Basis unserer  
Teamarbeit.

### 3.5. Öffnungszeiten und Schließtage

Die Kindertagesstätte ist Montag - Donnerstag von 6.45 - 17.00 Uhr, Freitag von 6.45 -16.30 Uhr geöffnet. In diesem Zeitrahmen buchen die Eltern die für sie benötigten Betreuungszeiten. Hierbei ist allerdings unsere Kernzeit von 8.00 - 12.15 Uhr zu beachten, diese muss auf jeden Fall gebucht werden. Für die Schulkinder ist die Kernzeit von Montag bis Donnerstag auf Unterrichtsende bis 15.30Uhr festgelegt. Es besteht die Möglichkeit zur Betreuung vor Unterrichtsbeginn, im Anschluss an die Schulzeit und während der Ferienzeiten ganztägig.

#### Krippe

Montag bis Freitag 6.45 Uhr – 15.30 Uhr  
(danach erfolgt die Betreuung im Kindergarten bis 17.00 Uhr, bzw. Freitag 16.30 Uhr)

#### Kindergarten

Montag bis Donnerstag 6.45 Uhr – 17.00 Uhr  
Freitag 6.45 Uhr – 16.30 Uhr

#### Hort

Montag bis Donnerstag 11.00 Uhr – 17.00 Uhr  
Freitag 11.00 Uhr – 16.30 Uhr  
In den Ferien ab 7.30 Uhr (6.45 – 7.30 Uhr im Kindergarten)  
während der Schulzeit ist eine Betreuung vor Schulbeginn im Kindergarten möglich.

Unsere Schließtage beschränken sich auf die gesetzlichen Feiertage, die Zeit zwischen Weihnachten und dem 06. Januar, in Anlehnung an die Schulferien, als auch die zweite Pfingstferienwoche. Zusätzlich fallen ca. 3 Schließtage für Teamfortbildungen an.

Um auch den Kindern eine Auszeit zu gewährleisten und den Eltern eine individuelle Urlaubsplanung zu ermöglichen, wird in der Zeit von Anfang August bis Mitte September eine zweiwöchige Urlaubszeit verbindlich gewählt.

### 3.6. Anmelde- und Aufnahmekriterien

Es gibt zwei Möglichkeiten zur Anmeldung in unserer Kindertagesstätte:

Die meisten Eltern füllen ein unverbindliches Voranmeldeformular aus (erhältlich in der KiTa oder auf der Homepage). Diese Voranmeldungen erhalten automatisch vom Pfarramt, im Januar vor Beginn des gewünschten KiTa -Jahres, ein Anschreiben zur endgültigen Anmeldung zugesendet.

Die Eltern melden ihr Kind direkt vor Beginn des Besuches in der KiTa an.

Hier kann es allerdings in allen Bereichen zu Engpässen kommen.

Sollten zu viele Anmeldungen eingegangen sein, wird gemeinsam mit Träger, Leitung und KiTa -Ausschuss entschieden. Im Januar/Februar erhalten dann alle angemeldeten Kinder ihre Platzzusage, oder eventuelle Absage. In diesem Schreiben werden gleichzeitig die Termine für die Anmeldetage mitgeteilt, bei denen alle Anmeldeformalitäten besprochen werden.

Die Eltern erhalten vor Aufnahme ihres Kindes folgende Unterlagen:

Betreuungsvertrag mit Anlagen (Ordnung für die Kindertagesstätte, Buchungsbeleg, Abholberechtigungen, Elternbeitragstabelle, Einzugsermächtigung, Einwilligung zur Mitnahme bei Ausflügen, Einwilligung für Fotografien, Belehrung zum Infektionsschutzgesetz), Notfallplan bei personellen Engpässen, Teilnahme an der Care-App, Vorgehensweise bei Zecken, Fragebogen über Erkrankungen und Impfungen, Infohefte für den jeweiligen Bereich und den Förderkreis.

Alle Formulare müssen beim ersten Besuch des Kindes in der Einrichtung vollständig vorliegen.

### 3.7. Beiträge und Kosten

Durchschnittliche tägliche Nutzungszeit	Elternbeitrag		
	0-3 Jahre	3 Jahre - Einschulung	6 – 10 Jahre (Hortkinder)
> 2 – 3	----	---	105 €
> 3 – 4	150 €	---	113 €
> 4 – 5	165 €	135 €	121 €
> 5 – 6	180 €	145 €	129 €
> 6 – 7	195 €	155 €	137 €
> 7 – 8	210 €	165 €	145 €
> 8 – 9	225 €	175 €	153 €
> 9 – 10	240 €	185 €	161 €

Die Bring- und Holzeit ist bei den Buchungszeiten inbegriffen.

Der in Art. 23 BayKiBiG geregelte Elternbeitragszuschuss (Zuschuss von 100,00 € für jedes Kind von 3 Jahren bis zur Einschulung) wird an die Eltern weitergegeben. Der aufgeführte Elternbeitrag verringert sich dementsprechend.

Die Altersangabe ist als Richtwert zu sehen, z. B. wird ab Eintritt in den Kindergarten (auch unter 3 Jahren) der Beitrag für Kindergartenkinder erhoben.

Die Jahressumme der Beiträge ist umgerechnet auf 12 Monatsraten (September bis einschließlich August)

Sollte das Kind von der Aufnahme in die Grundschule nach Art. 37 Abs. 2 BayEUG zurückgestellt werden, wird der Träger umgehend (gemäß Art. 26 a BayKiBiG) mit einer Kopie des Rückstellungsbescheids darüber unterrichtet.

#### Brotzeit/Getränke/Mittagessen:

In allen Bereichen gibt es Brotzeit und Getränke vom Haus.  
Die Kosten hierfür sind im Beitrag enthalten.

Das Mittagessen kommt von der Jacob-Ellrod-Schule in Gefrees, in den Ferien vom LGH Catering in Helmbrechts. (täglich: Krippe 2,30 €, Kindergarten 2,50 €, Schulkinder 3,00 €)

Die Teilnahme am Mittagessen ist freiwillig und richtet sich nach den Buchungszeiten.

### 3.8. Krankheiten

Die Eltern geben uns über Krankheiten ihrer Kinder Bescheid. Bei Ansteckungsgefahr informieren wir alle Eltern hierüber anonym durch Bekanntgabe an den allgemeinen Informationswänden in den Eingangsbereichen.

Bei gehäuft auftretenden Erkrankungen kann, vor dem Wieder-Besuch, ein ärztliches Attest von unserer Seite aus verlangt werden.

### 3.9. Notfallsituationen

Kleinere Verletzungen werden durch uns versorgt und im Verbandsbuch dokumentiert. Bei größeren Verletzungen versuchen wir die Eltern zu erreichen. Sollte dies nicht möglich sein, rufen wir einen Krankenwagen. Ein Unfallbericht wird an die gesetzliche Unfallversicherung übermittelt.

## ■ PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

### 1. Pädagogische Grundlagen

#### 1.1 Unser Bild vom Kind

Das Kind wird von uns als ein aktives Wesen begriffen, das sich von Geburt an mit seiner sozialen und gegenständlichen Welt auseinandersetzt und seine eigene Entwicklung mitbestimmt. Wir respektieren das Kind als kompetent und aktiv, sodass es an Selbstvertrauen gewinnt, sich gestärkt fühlt und ein positives Selbstbild entwickelt. Aus diesem Bild entsteht eine Erwachsenen-Kind-Beziehung, die durch Interaktion und Partnerschaft geprägt ist. Wir sehen die Entwicklung des Kindes als ein komplexes und einzigartiges Geschehen, welches geprägt ist von seiner Persönlichkeit und Individualität. Das Kind braucht eine Welt, die es mit allen Sinnen erfassen und begreifen kann, Räume, die es erschließen, erkunden und mit seiner Phantasie erfüllen kann. Es braucht Zeit, sich selbsttätig mit Problemen auseinander zu setzen und selbst Lösungen zu finden. Kinder brauchen andere Kinder, mit denen sie spielen, toben und etwas wagen können. Erwachsene sind ihre Begleiter. Sie werden sich Zeit nehmen, mit ihnen auf Entdeckungstour gehen und Vertrauen geben, sich selbst zu vertrauen.

#### 1.2. Das Prinzip der „offenen Arbeit“

Durch das offene Arbeiten werden für die Kinder vielschichtige, interessante, motivierende und erlebnisreiche Spielangebote geschaffen und zur Verfügung gestellt. Wo früher in jedem Raum das Gleiche war, gibt es nun die verschiedensten Funktionsräume, wie z.B. Rollenspielzimmer, Lernwerkstatt etc. Jeder Raum hat seine eigene Bestimmung, bietet mehr Spielmöglichkeiten und für jedes Kind individuelle, persönliche Lernhilfen. Der Raum an sich tritt als Bildungsraum auf und schafft durch seine Funktion Anreiz und Motivation. Wo die Umgebung zum freien Spielen, zum Entdecken und Forschen anregt, beginnen durch die Impulse der Kinder intensive Lern- und Bildungsprozesse.

Im Kern geht es um eine veränderte Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen. Es geht darum, den Spuren der Kinder zu folgen und nicht gegen ihre Impulse, sondern **mit** ihnen zu arbeiten. Es geht darum, den Kindern einen Ort der Lebensfreude und des Abenteuers zu bieten, an dem sie Futter für ihre Neugier finden, Gelegenheiten bekommen, ihren Mut zu erproben, und auf Erwachsene treffen, die Zeit für sie haben. Es geht ebenso um soziale Verantwortung – als Teil persönlicher Freiheit.

Die Kinder werden zur Selbsttätigkeit, Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit angeregt.



### 1.3. Unsere Schwerpunktsetzung in der Einrichtung

Wir haben für unsere Kinder Funktionsräume geschaffen, die in der oben genannten Weise zum individuellen Lernerfolg jedes Einzelnen beitragen sollen. Während der Freispielzeit können die Kinder selbst entscheiden, welchen Raum, mit welchem Angebot sie wählen möchten. Ein von uns entwickeltes System erleichtert uns den Überblick darüber, welche die bevorzugten Räume des einzelnen Kindes sind. So zeigen sich Stärken, aber auch Schwächen und es wird den Fachkräften möglich gezielt damit zu arbeiten.

Trotz allem haben wir zur besseren Orientierung nicht auf Stammgruppen verzichtet. Jedes Kind hat seine Gruppenzugehörigkeit und einen festen Gruppenraum, in dem es beim Ankommen eine ihm vertraute Bezugsperson vorfindet. So sind unsere Funktionsräume gleichzeitig Gruppenräume und umgekehrt. In den Stammgruppen finden der tägliche Morgenkreis, Geburtstagsfeiern, Tauferinnerung und die Bibelzwerge statt. Während der Freispielzeit in den Funktionsräumen gibt es situative Angebote. Hierfür werden in Kinderkonferenzen Wünsche der Kinder aufgegriffen und von den Fachkräften eventuell erweitert. Die Angebote sind auf die Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen ausgelegt. Für die Maxis (Kinder im letzten Kiga-Jahr) finden jeden Donnerstag zusätzliche Angebote im sprachlichen und mathematischen Bereich statt.

Auch im Hort wird die offene Arbeit umgesetzt, die Hortkinder haben keine feste Stammgruppe. Allerdings sind die Kinder in feste Hausaufgabengruppen eingeteilt, das pädagogische Personal ist für die jeweiligen Kinder für Beobachtungsbögen und Entwicklungsgespräche zuständig. Alle Funktionsräume des Kindergartenbereiches werden von den Hortkindern am Nachmittag genutzt.

Der offene Ansatz wird bereits in der Krippe in kleinen Teilbereichen umgesetzt, wie z.B. gemeinsamer Morgenkreis, gruppenübergreifende, altersspezifische Angebote, Öffnung der Spielfläche und Nutzung der Turnhalle.

### 1.4. Die Rolle der Fachkraft

In der offenen Arbeit kommt der Funktion und der Rolle der pädagogischen Fachkraft große Bedeutung zu. Um dieses Konzept umzusetzen ist es Voraussetzung, dass alle Fachkräfte das gleiche Maß an Verantwortung für die pädagogische und organisatorische Arbeit übernehmen. Jede Fachkraft ist gleichermaßen verantwortlich für die individuelle Begleitung, Beobachtung, Förderung und Unterstützung der Kinder. Sie ist pädagogischer Begleiter, aktiver Zuhörer, Lernpartner, Vertrauter, und Berater in allen Phasen der Entwicklung. Wir gehen von einem kindlichen Wesen aus, das von Grund auf aktiv und interessiert ist. Die ständige Motivierung durch den Erwachsenen ist nicht notwendig. Wir helfen den Kindern, durch unser Vorbild, selbst zu entscheiden und mit der Entscheidung umzugehen.

## 1.5. Bedeutung des Spielens und Lernens

Spielen ist ganzheitliches Lernen; Lernen können, bedeutet spielen dürfen!

Freies Spielen liefert den Grundstock für die elementare Entwicklung des Kindes. Selbst Entscheidungen treffen zu können und die Konsequenzen, die sich aus dem eigenen Handeln ergeben, sind Erfahrungen, die das Selbstbewusstsein stärken und die Persönlichkeit formen. Was spiele ich? Mit wem spiele ich? Gefällt mir, was meine Freunde gerade tun? Sage ich „Nein“ und spiele allein? Bei uns dürfen die Kinder dies eigenverantwortlich entscheiden und erleben sich auf diese Weise als autonomen Menschen, der eigenverantwortlich entscheiden kann. Die Verantwortung im Umgang miteinander, sich an Regeln halten und ganz bewusst Stärken einbringen und Vorlieben kennen lernen, ist im freien Spiel täglich neu erfahrbar. In der Freispielzeit erlebt das Kind außerdem vielfältige, lebenspraktische Dinge, die es für sich selbst in Anspruch nehmen kann. Es lernt den respektvollen Umgang miteinander, erfährt aber auch Streitkultur und das angemessene Lösen von Problemen – somit erlebt es ganz nebenbei die Vorteile einer guten Zusammenarbeit von Erwachsenen.

## 1.6. Beobachtungsstandards

Im Krippenbereich werden zur Beobachtung der Entwicklung des Kindes je nach Bedarf Beobachtungsbögen nach „Beller“, „Liseb“ 1 und 2 oder „Auf einen Blick“ eingesetzt und/oder 1 -2 Lerngeschichten geschrieben. Dies ermöglicht einen Blick auf den altersgerechten Entwicklungsstand in spezifischen Bereichen und ist die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern, aber auch die Basis für Förderansätze beim einzelnen Kind.

Die Beobachtung wird täglich und in jedem Raum, von der zuständigen Fachkraft durchgeführt. Sie ist die Grundlage für unser pädagogisches Handeln und gesetzlich vorgeschrieben.

Im Kindergartenbereich geben alle pädagogischen Fachkräfte Informationen und Beobachtungen über einzelne Kinder an die jeweiligen Gruppenerzieher weiter. Diese Stichpunkte fließen auch in eine genaue Dokumentation mit ein, werden also in die Beobachtungsbögen „Seldak“, „Kompik“, alternativ auch Lerngeschichten und gegebenenfalls „Sismik“ übertragen. Die Beobachtungsbögen beinhalten alle Kompetenzen, die das Kind bis zur Einschulung erlangt haben sollte und geben ein genaues Bild über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes ab. Wir bekommen dadurch die Möglichkeit individuell auf jedes Kind einzugehen, Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen. Für jedes Kind wird zusätzlich eine Ressourcensonne für die Entwicklungsgespräche ausgearbeitet und gestaltet (Krippe und Kindergarten).

Das Team des Hortes hat einen eigenen Beobachtungsbogen entwickelt, mit dessen Hilfe die Entwicklung der Schulkinder dargestellt wird.

## 1.7. Partizipation

Beteiligung bedeutet Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung. Es werden Entscheidungen getroffen, die das eigene Handeln und das der Gemeinschaft betreffen. Die Kinder beteiligen sich an Beschlüssen, die ihr Leben in der Einrichtung anbelangen. Sie entwickeln diese Bereitschaft entsprechend ihres Entwicklungsstandes. Es wird gemeinsam nach Lösungen für anstehende Fragen und Probleme gesucht. Jedem Kind wird ermöglicht Eigenverantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies koordinieren lässt.

Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. Dabei wird ihnen eine gewisse Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden (z.B. Freispielzeit, Funktionsräume, Brotzeit). Die Beteiligung der Kinder erhöht die Identifikation mit ihrer Einrichtung, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und erleichtert somit soziale Integrationsprozesse. Um sich beteiligen zu können, müssen Kinder ihre eigenen Interessen wahrnehmen und ausdrücken können und in der Lage sein, diese in gemeinsame Entscheidungsprozesse, einzubringen.

### 1.7.1. Kinderparlament

Die eigene Beteiligung sowie die Auswirkungen eigener Entscheidungen erfahren die Kinder besonders im Kinderparlament. Sie erlernen Demokratie, wenn sie ihre eigene Lebenswelt gestalten und mitbestimmen können. Das Kinderparlament gewährt den Heranwachsenden die Chance, selbstbestimmt im KiTa-Alltag handeln zu können und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Doch was ist ein Kinderparlament?

Hierbei kommen von den Heranwachsenden gewählte Kindersprecher, stellvertretend für die gesamte Gruppe, zur monatlichen Kinderkonferenz zusammen. In dieser werden Ideen, Wünsche, anstehende Feste sowie aktuelle Themen besprochen. Dabei lernen die Kinder, konstruktive Kritik zu üben und diese anzunehmen.

Begleitet werden die Kindersprecher vom pädagogischen Fachpersonal, welche sie spielerisch an demokratische Prozesse heranführt und ferner einen altersentsprechenden Rahmen setzt, um Entscheidungen kindgerecht gestalten zu können. Hierbei wird abgewogen, welche Entscheidungen die Heranwachsenden wirklich selbst treffen können und wo das Wohl und die Gesundheit der Kinder vor der Partizipation stehen.

Auch die Kinder, die nicht als Kindersprecher fungieren, werden in die Entscheidungen einbezogen, indem Themen erst innerhalb der Gruppen abgestimmt und besprochen werden. Zudem ermöglichen wir allen Kindern, ihre Ideen und Wünsche aufzumalen bzw. aufschreiben zu lassen, um sie in die im jeweiligen Gruppenraum befindliche Ideenbox geben zu können. Die Ideen und Ergebnisse werden anschließend in den Kinderkonferenzen eingebracht und diskutiert. Die Heranwachsenden und deren Entscheidungen werden so ernst genommen, wodurch ihr Selbstvertrauen enorm gestärkt wird.

Ein Kindersprecher fungiert ein halbes Kindergartenjahr in seinem Amt. Die Wahl dieser findet, wie in der Erwachsenenwelt, in einem abgegrenzten „Wahllokal“ statt, in dem die Stimmen der Kinder nacheinander gesammelt werden. Jedes der Heranwachsenden kann hierbei seine Stimmen abgeben und sollte dabei selbstverständlich das Wahlgeheimnis beachten und einhalten. Freiwillige Kinder helfen dem pädagogischen Personal beim Auszählen und Notieren der Stimmen, wobei ihr mathematischen Kompetenzen sowie ihre Lese- und Schreibfähigkeit gefördert werden. Alle Ergebnisse werden von den Kindern bildlich protokolliert und in den jeweiligen Gruppenordner geheftet, um sie anschließend der gesamten Gruppe zu präsentieren. Hierbei können sie ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit fördern und ihr Selbstbewusstsein stärken. So wird es den Kindern ermöglicht, selbst Entscheidungen für ihren Alltag in der Kindertagesstätte zu treffen.

#### 1.7.2. Portfolio/Lerngeschichten

Das Portfolio ist ein Bildungs- und Dokumentationsinstrument, mit dem individuelle Bildungsprozesse, Kompetenzen und Ressourcen des Kindes sichtbar gemacht werden.

Kernaufgabe der Portfolioarbeit ist es, vielschichtige und ganzheitliche Informationen über das Kind zu sammeln, aufzubereiten und auszuwerten.

In unserer Einrichtung legen wir für jedes Kind ein Portfolio an, das von allen Beteiligten (Kind, pädagogische Fachkräfte und Eltern) in Form eines Sammelordners mitgestaltet wird.

Das Kind lernt dabei seine persönliche Entwicklung zu dokumentieren und reflektieren und erwirbt Wissen über seine eigene Bildungsbiographie und seine Fähig- und Fertigkeiten. Dabei spielt das Partizipations-Prinzip eine wichtige Rolle, denn das Kind entscheidet selbst über die Inhalte seines Portfolios und über dessen Betrachter.

Das Portfolio bildet die Basis für die weitere Arbeit der pädagogischen Fachkräfte, und dient auch der Kooperation mit den Eltern.

Am Ende der KiTa-Zeit wird das Portfolio in den Besitz des Kindes gegeben. Eine wertvolle „Schatzkiste“, in der die persönlichen Lern- und Entwicklungswege gesammelt wurden.

Einen Teil des Portfolios stellen die Lerngeschichten dar. Diese spiegeln in schriftlicher sowie bildlicher Form eine Momentaufnahme des Spiels eines Heranwachsenden wieder.

Die pädagogische Fachkraft beobachtet das Kind in diesem Zeitabschnitt und beschreibt in für das Kind verständlichen Worten, welche Lernstrategien, Kompetenzen und Motivationen sie in diesem Moment beim Kind wahrnimmt.

Dem Heranwachsenden wird im Anschluss dessen individuell gestaltete Lerngeschichte vorgelesen, wobei es sich als kompetentes Individuum erlebt, das mit all seinen Fähigkeiten und seinem Wesen wertgeschätzt wird.

Des Weiteren ergibt sich ein Sprachanlass zwischen Eltern und Kind, wobei sie den Lernerfolg des Heranwachsenden in dieser Lerngeschichte erfahren können und zugleich angeregt werden, die kindliche Entwicklung aufmerksam wahrzunehmen.

### 1.7.3. weitere Beteiligungsmöglichkeiten

- Morgenkreis
- Angebote
- Aufgaben im lebenspraktischen Bereich
- Alltagsgespräche
- verschiedene Projekte und deren Auswahl
- Reflexionen

### 1.8. Inklusion/Integration

Inklusive Pädagogik bezieht sich auf alle pädagogischen Handlungsfelder: Die Gestaltung der Lernumgebung, die Interaktion mit Kindern, die Zusammenarbeit mit Familien und die Zusammenarbeit im Team. Unser Leitziel ist es, die KiTa als sicheren und anregenden Lernort zu gestalten, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind.

Dies bedeutet für uns zum Einen interkulturelle Bildung und Erziehung, Wertschätzung und Präsenz verschiedener Religionen, Sprachen und Mentalitäten, zum Anderen umfangreiche Hilfe, Anerkennung und Akzeptanz für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und / oder geistiger, sowie körperlicher Beeinträchtigung.

Das Kennenlernen verschiedener Kulturen, deren Religion, Sprache oder Lebensweise, wird in Form von Projekten, während des Jahresablaufs immer wieder aufgegriffen. Das Erlernen von mehrsprachigen Liedern, das Kochen eines Nationalgerichtes, Länderkunde unter Einsatz von Medien aber auch die Einbindung von Familien verschiedener Nationalitäten in der Einrichtung, signalisieren den Kindern Wertschätzung und Interesse. Vielfalt und Verschiedenheit wird als Bereicherung erfahren. Eine gute Willkommenskultur (z.B. „Herzlich Willkommen“ in verschiedenen Sprachen im Eingangsbereich) und ein vielfältiges Materialangebot (z.B. Playmobil-Rollstuhlfahrer, Puppen mit verschiedenen Hautfarben) sind uns sehr wichtig.

Vorhandene oder drohende Entwicklungsstörungen, geistige und / oder körperliche Beeinträchtigungen, wollen wir definieren und verstehen. Die Verschiedenheiten aller Kinder sollen transparent werden, aber nicht allgegenwärtiges Thema sein. Unser Blick richtet sich hauptsächlich auf die gemeinsamen Interessen und Merkmale aller Kinder. Jedes Kind ist mit seinen Stärken, aber auch Schwächen vollwertiges Gruppenmitglied, das an allen Aktionen teilnimmt. Es werden geeignete pädagogische Mittel und Methoden eingesetzt, um soziale Beziehung zu stärken. Auch in der Raumgestaltung achten wir auf Bedürfnisse aller Kinder.

Die Unterschiedlichkeit soll nicht als Defizit gesehen werden, sondern als Chance voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Durch unsere Zusammenarbeit mit einer Sprachfachkraft in den vergangenen Jahren, werden oben genannte Punkte intensiviert und durch das Team nachhaltig in den Alltag integriert.

### 1.9. Geschlechtersensible Erziehung

Durch die Interaktion mit Anderen entwickelt das Kind eine soziale Geschlechtsidentität. Für diese Entwicklung sind die Jahre in der KiTa von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht ein Junge, oder ein Mädchen zu sein. Hierzu gehört das wachsende Interesse am anderen Geschlecht (ca. ab dem 4. Lebensjahr). Bei Kindern mit gleichem Entwicklungsstand tolerieren wir auch „Doktorspiele“ unter Einverständnis aller Beteiligten.

Unser Ziel soll sein, den Kindern zu vermitteln, dass „Weiblich sein“ und „Männlich sein“ in vielfältigen Varianten möglich ist. Das andere Geschlecht soll als gleichwertig und gleichberechtigt anerkannt werden, jedoch sollen geschlechtsspezifische, oder kulturgeprägte Geschlechteridentitäten erkannt und respektiert werden.

Die geschlechterbewusste Erziehung berührt alle Bildungs- und Erziehungsbereiche und ist bei vielen Lernangeboten zu berücksichtigen.

Auf die verschiedenen Bedürfnisse können wir eingehen, indem Räume und Spielorte geschaffen werden, die geschlechterorientiert eingerichtet sind. Durch die Einteilung und Markierung der Toiletten (Mädchen/Jungen), kann eine gewisse Intimsphäre gewahrt werden.

### 1.10. Fördermaßnahmen

Bestehen bei einem Kind geringfügige Entwicklungsrückstände, so wird dieses gezielt von uns gefördert, um dem Rückstand entgegen zu wirken. Bei größeren Entwicklungsverzögerungen oder bei Bedarf der Einzelintegration sollte gleichzeitig die Hilfe von Fachkräften (Ergotherapie, Logopädie, Frühförderung, o.ä.) in Anspruch genommen werden. Dies kann direkt bei uns im Haus erfolgen.

Für Fragen und Informationen stehen wir den Eltern jederzeit beratend zur Seite.

Wir fördern die Kinder in der Gesamtgruppe während des Morgenkreises, alltagsintegriert und in Form von Einzelförderung, z.B. durch Tischspiele, Gespräche, Arbeitsblätter, Bücher u.a.

## ➤ **Methodik der Arbeit in der Krippe**

### Eingewöhnungskonzept

Die Elternbegleitende Eingewöhnung in der Krippe orientiert sich am sogenannten „Berliner Modell“ und wird langsam, den Bedürfnissen des Kindes angemessen, geplant und gestaltet.

Wichtige Ziele hierbei sind:

- Eltern erleben gemeinsam mit dem Kind den Alltag in der Krippe.
- Die Fachkraft lernt das Kind mit seinen Bedürfnissen und Interessen kennen und übernimmt den Tagesrhythmus aus dem Familienalltag. So entsteht eine beiderseitige Vertrauensbasis.
- Am Ende der Eingewöhnungszeit verabschieden sich die Eltern beruhigt und wissen ihr Kind in guten Händen.

### Ablauf:

Mit jeder Familie wird bei Aufnahme des Kindes ein Gespräch über die verschiedenen Gepflogenheiten des Kindes geführt. So erhalten die Fachkräfte einen kleinen Einblick in bestimmte Verhaltensweisen, Trink-, Ess- und Schlafgewohnheiten des Kindes.

Während der ersten Woche besucht eine Bindungsperson (Eltern, Großeltern...) mit dem Kind täglich zu einer vereinbarten Zeit, für etwa zwei Stunden, die Krippe. Wichtig dabei ist die Regelmäßigkeit, so erlebt das Kind immer wieder die gleiche Situation, dies stärkt das Vertrauen zum Neuen. In den ersten Tagen ist aber noch ausschließlich die Bezugsperson für die pflegerischen Aufgaben bei ihrem Kind zuständig (wickeln, füttern, anziehen), eine Fachkraft begleitet sie dabei und wird in Gepflogenheiten eingebunden.

Ab dem 4. Tag werden erste kurze Trennungen gewagt, die Bezugsperson bleibt aber im Haus in erreichbarer Nähe. Diese Trennungen werden nach und nach verlängert, bis das Kind es schafft die vereinbarte Betreuungszeit ohne Elternteil zu bleiben.

Mit dieser langsamen, individuellen Eingewöhnung wird eine gute Grundlage für eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung gelegt.

### 2. Tagesablauf / Wochenablauf

6.45 Uhr	Ankommen Freispiel mit Angeboten
8.30 Uhr	Aufräumen und anschließender Morgenkreis, mit Spielen, Fingerspielen, Liedern, Gebeten und kurzen Angeboten aus allen Bereichen
9.00 Uhr	Frühstück
9.45 Uhr	Zeit für individuelle Pflege (waschen, wickeln), anschließend Freispielzeit mit Angeboten und Aktivitäten, Garten oder Spaziergänge
11.30 Uhr	Mittagessen
12.00 – 14.00 Uhr	Schlafenszeit, Freispiel Pflegezeit
14.15 Uhr	kleiner Imbiss
16.00 Uhr	alle Kinder gehen in den Kindergarten
bis 17.00 Uhr	Freispiel

### 3. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Angebote im Freispiel werden von den Fachkräften auf das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt. Jedes Kind bestimmt selbst, ob und wann es mitmachen möchte. Täglich finden auch Angebote für die Gesamtgruppe (z.B. Morgenkreis) statt.

Grundlage bilden die Förderschwerpunkte des BayKIBIG.

Neben den allgemeinen Bildungs- und Erziehungsbereichen (ab Seite 31) spielen folgende Bereiche eine wichtige Rolle

#### Sauberkeitserziehung

- Die Sauberkeitserziehung geschieht spielerisch und ohne Zwang, mit dem Ziel das Kind zu bestärken auf die Toilette zu gehen und später selbst diese Bedürfnisse zu kontrollieren.

#### Schlafrhythmus

- Das Schlafen unterliegt einem biologischen Rhythmus und ist bei jedem Kind anders. Das Kind hat jederzeit die Möglichkeit sich zum Schlafen in sein eigenes Bett zurückzuziehen. Während der Mittagszeit, wenn einige Kinder schlafen, bleiben die anderen Kinder im Gruppenraum, um zu spielen.

### 4. Übergang in den Kindergarten

Im Kindergartenbereich gibt es eine „Nestgruppe“, die Knirpse, in welcher die Krippenkinder aufgenommen werden. Individuell an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet, können sie langsam in das offene Konzept hineinwachsen. Begleitet werden sie hierbei von einer Bezugsperson aus der Krippe und der Fachkraft der Nestgruppe. Durch die enge Kooperation zwischen Kiga und Krippe und der gemeinsamen Nutzung verschiedener Räume, sind den Kindern alle Fachkräfte bekannt, was den Übergang wesentlich erleichtert.



## ➤ Methodik der Arbeit im Kindergarten

### 1. Eingewöhnung

Für die Eingewöhnung bitten wir die Eltern sich mindestens ein bis drei Tage Zeit zu nehmen. Wir wünschen uns, dass das Kind je nach Bedarf begleitet wird. Ansprechpartner für Eltern und Kind sind die jeweiligen Fachkräfte in der Stammgruppe. Es gibt eine feste Person, die die Eingewöhnung des Kindes intensiv begleitet und von der auch die Rückmeldung kommt, wie sich die Eingewöhnungsphase entwickelt. Die Dauer der Eingewöhnung wird individuell auf das Kind abgestimmt. D.h. das Kind muss sich innerhalb der Einrichtung erst von der Bezugsperson lösen, wenn es dazu bereit ist.

### 2. Tagesablauf / Wochenablauf

6.45 - 8.30 Uhr	Ankommen in den Stammgruppen Je nach Dienstplan der Fachkräfte, werden die weiteren Funktionsräume geöffnet. Die Anmeldung der Kinder findet im Foyer statt. Dort werden die Anwesenheitslisten geführt und Besonderheiten, wie Mittagessen etc. besprochen.
7:30 – 8.15 Uhr	Bistro hat geöffnet
8.30 – 9.15 Uhr	Morgenkreis in der Stammgruppe.
ab 9.15 Uhr	das untere Bistro hat geöffnet und bieten bis 10.30 Uhr die Möglichkeit zum Frühstück.
9.15 – 11.15 Uhr	Freispielzeit in den Funktionsräumen mit situationsorientierten Angeboten in den verschiedenen Bereichen.
11.15 Uhr	Aufräumen
11.30 – 12.15 Uhr	kleines Angebot im Abschlusskreis
ab 12.15 Uhr	Abholzeit
12.00 – 13.00 Uhr	Mittagessen in den Bistros (Knirpse bereits um 11.30 Uhr) Es besteht die Möglichkeit ein warmes Mittagessen oder die selbst mitgebrachte Brotzeit einzunehmen.
13.00 Uhr	Treffen mit allen Kindern in der Turnhalle, um die Angebote für die Mittagsruhe vorzustellen, anschließend teilen die Kinder sich in die jeweiligen Räume auf
13.15 – 13.45 Uhr	Ruhephase mit Geschichten, Entspannung...
13.45 – 15.00 Uhr	Freispielzeit in den Funktionsräumen. Die Kinder können jederzeit abgeholt werden
15.00 – 15.30 Uhr	gemeinsame Brotzeit mit täglich wechselndem Buffetangebot (in dieser Zeit keine Abholung, Freitags 14.30 – 15.00 Uhr)
ab 15:30 Uhr	Freispiel

Jeden zweiten Montag treffen sich alle Kindersprecher um 11:15 Uhr im Mädchenzimmer des Hortes, um aktuelle Themen und Ideen in der Kinderkonferenz zu besprechen.

Einmal wöchentlich erarbeiten wir in den Stammgruppen ein Thema mit religiösem Hintergrund bei den „Bibelzwerger“.

### 3. Alters- und Entwicklungsspezifische Angebote

Gezielte und/oder situative Angebote werden von den Fachkräften auf das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt und finden in den Stammgruppen, wie auch in der Freispielzeit statt.

Grundlage bilden die Förderschwerpunkte des BayKIBIG und der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Zu beachten sind hierbei die Basiskompetenzen, die das Kind bis zum Eintritt in die Schule erlangt haben sollte und die Bildungs- und Erziehungsbereiche, die im Weiteren noch näher beschrieben werden.

#### 4. Kooperation mit der Grundschule

Unsere Aufgabe ist es die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme; in den ersten Jahren steht sie jedoch nicht im Vordergrund. Eine intensivere Schulvorbereitung mit allen angehenden Schulkindern erfolgt regelmäßig im letzten Jahr - auch im Rahmen gemeinsamer Angebote mit der Schule. Es gibt eine Begleitung der Kinder, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule, die bis zum Ende des ersten Schuljahres fortgeführt wird. Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von KiTa und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder in Kontakt miteinander kommen.

An einem Vorkurs „Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder teil, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind und die einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen. Für Kinder mit Deutsch als Erstsprache, welche Unterstützungsbedarf im Deutschen haben, ist die Teilnahme ebenso möglich. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Der Vorkurs, dem eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes im Vorjahr der Einschulung vorausgeht, beträgt 240 Stunden (à 45 min). Hiervon erbringt die KiTa

120 Std. ab März im Jahr vor der Einschulung, 120 Std. die Schule im letzten KiTa –Jahr. Wir nennen diesen Kurs „Wortschatzmäuse“.

Das ausführliche Konzept zum Vorkurs Deutsch befindet sich im Anhang. Kooperationspartner für Austausch und Aktivitäten ist bei uns, seitens der Grundschule Lisa Huber (Rektorin), seitens der KiTa Ramona Zapf (Leitung) und Kristin Dürrenfeldt (Erzieherin). Gemeinsam werden Fortbildungsveranstaltungen besucht.

In der Regel finden folgende Aktivitäten für unsere Vorschulkinder und den zukünftigen Erstklasslehrern mit ihren Schülern statt: z.B. Märchenturnstunde, Unterrichtsbesuch, Schulhausrallye, Wandertag, Theateraufführungen, gegenseitige Besuche.

Die Einschulungsuntersuchung mit Hör- und Sehtest, durch das Gesundheitsamt, findet im Gesundheitsamt statt.

Um die zukünftigen Schüler in einer Kleingruppe zu erleben, werden die Kinder zum Schulspiel in die Schule eingeladen.

Fachgespräche, in denen sich KiTa und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu diesem Zweck werden alle Eltern um ihre schriftliche Einwilligung ersucht.

#### 5. Übergang Hort

Die Mitarbeiter der Bereiche Hort & Kindergarten stehen regelmäßig im Austausch und begleiten die Kinder beim Übergang.

## ➤ Methodik der Arbeit im Hort

### 1. Tagesablauf

#### Schulzeit:

6.45 - 7.25	Bringzeit und Betreuung im Kiga Bereich (bei Bedarf)
7.25	Schulkinder gehen in die Schule
11.20	Ankommen der ersten Schulkinder
11.20 - 17.00	Freispiel- und Bewegungszeit im Hort, in den Funktionsräumen, in der Turnhalle und im Garten
11.30 - 12.00	1. Gruppe Mittagessen im Bistro
12.30 - 13.00	2. Gruppe Mittagessen im Bistro
12.30 - 15.30	Hausaufgaben in allen Hausaufgabengruppen
13.00 - 13.30	3. Gruppe Mittagessen im Bistro
14.45 - 15.00	Kinderkonferenz im Bistro, Tagesbesprechung (bei Bedarf)
15.00 - 15.30	freiwillige Brotzeit im Bistro
15.15 - 16.00	Hausaufgaben in einer Hausaufgabengruppe

Am Freitagnachmittag finden wechselnde Aktionen statt

#### Ferienzeit:

6.45 - 7.30	Bringzeit und Freispiel im Kiga Bereich
7.30 - 9.00	gleitendes Frühstück (oder gemeinsame Brotzeit laut Ferienprogramm)
9.00 - 12.00	Angebot (siehe Punkt „Ferienprogramm“)
11.15 - 12.00	gemeinsames Mittagessen im Bistro
13.00 - 17.00	Freispiel
14.30 - 15.30	gleitende Brotzeit

### 2. Kinderparlament

In unserem Hort gibt es ein Kinderparlament, das aus sechs Kindern und einem Erwachsenen besteht. Hier wird besonders Wert auf die Partizipation der Kinder gelegt. Sie haben die Möglichkeit ihren Alltag aktiv zu beeinflussen und ihr Recht zur Mitbestimmung gezielt zu nutzen.

### 3. Streitschlichter

Seit dem Schuljahr 2015/16 werden Hortkinder als sogenannte „Mediatoren“ (Streitschlichter) eingesetzt. Diese helfen den Kindern dabei, Konflikte gewaltfrei und konstruktiv zu lösen. Hierbei wirken sie personalunterstützend und nicht –ersetzend. In einer kurzen Ausbildung von rund zehn Einheiten lernen die Mediatoren Methoden kennen um Andere bei Konfliktlösungen zu unterstützen, gemeinsam mit den Streitenden ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und zu überdenken und sie bei der Lösungsfindung zu unterstützen. Sie helfen den Betroffenen sich gegenseitig wertzuschätzen und auf die Emotionen des Anderen einzugehen.

Aktuell haben wir sechs Mediatoren. Diese werden jährlich bei der Ausbildung von neuen Mediatoren hinzugezogen.

#### 4. Hausaufgaben und Allgemeines

##### Hausaufgaben:

Hausaufgaben werden Montag bis Donnerstag in den Hausaufgabenzimmern selbstständig erledigt.

Es ist jeweils eine Fachkraft anwesend, die bei auftretenden Fragen und Schwierigkeiten unterstützend und beratend eingreift. Endkontrolle erfolgt bei allen schriftlichen Aufgaben. Den Eltern wird nahegelegt, sich im Interesse ihres Kindes, mit schulischen Belangen zu beschäftigen. Üben und Lernaufgaben müssen generell zu Hause erledigt werden. Die Betreuung bei den Hausaufgaben garantiert kein fehlerfreies Erledigen.

Unsere Hausaufgabengruppen sind gemischt durch alle Klassen. Der Lehrplan der unterschiedlichen Klassen behandelt oft gleiche Themen zur gleichen Zeit. Durch unsere Mischung können die Jüngeren vom Wissen der Älteren profitieren. Des Weiteren werden die Grundlagen bei den Älteren aufgefrischt und fester verankert.

##### Geburtstagsfeiern:

Geburtstage werden in der jeweiligen Woche am Freitag gefeiert. Die Kinder können eine Kleinigkeit mitbringen.

- dem Geburtstagskind wird ein Lied gesungen
- Erzählrunde
- Geschenk wird übergeben und eine Karte
- das Kind darf eine mitgebrachte Kleinigkeit austeilen

#### 5. Kooperation Schule

Es besteht eine Kooperationsvereinbarung zwischen Hort und Schule, in der die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und pädagogischen Personal beschrieben ist. Zu Beginn jeden Schuljahres findet ein gemeinsames Treffen statt, um die jeweiligen Erwartungen abzuklären.

Bei Bedarf finden Eltern-Lehrer-Hort Gespräche statt.

#### 6. Ferienprogramm

Während der Ferien findet ein gesondertes Programm statt, welches in Kinderkonferenzen mit den Hortkindern erarbeitet wird. Dies können sein:

- Ausflüge
- Exkursionen
- sportliche Angebote o.ä.

Die Eltern werden brieflich darüber informiert. Eventuell anfallende Kosten werden in der Gruppe entrichtet.

## 2. Pädagogische Schwerpunkte und deren Umsetzung

### 1. Basiskompetenzen (aus der Sicht des Kindes)

#### 1.1. Personale Kompetenzen

- Motivationale Kompetenz:  
„ICH“ setze mich aktiv mit der Situation auseinander – Situationsorientiert  
Neugierde wecken  
Individuelle Interessen wecken
- Kognitive Kompetenz:  
„ICH“ nehme meine Sinne wahr - „hören, lauschen, lernen“  
Gedächtnis und Merkfähigkeit „Memory“  
Problemlösefähigkeit – Lösungen gemeinsam erarbeiten  
Phantasie und Kreativität
- Selbstwahrnehmung:  
Lob und Anerkennung  
„ICH“ lerne mich einzuschätzen
- Physische Kompetenz:  
„ICH“ lerne meine Bedürfnisse und körperlichen Fähigkeiten kennen,  
richtig einzuschätzen und umzusetzen.

#### 1.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenzen:  
„ICH“ lerne die Regeln im Umgang mit Anderen und wende sie an.  
„ICH“ lerne Beziehungen aufzubauen und anderen Wertschätzung entgegenzubringen.
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz:  
Sensibilität für, und Achtung von Andersartigkeit und anders sein.  
„ICH“ lerne zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden.
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:  
Verantwortung übernehmen für:
  - das eigene Handeln
  - andere Menschen
  - Umwelt und Natur
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:  
„ICH“ akzeptiere Gesprächs- und Abstimmungsregeln und halte sie ein.  
Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes.

#### 1.3. Lernmethodische Kompetenz:

- „ICH“ lerne, dass ich lerne, was ich lerne und wie ich lerne!  
Neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiv erwerben.  
Gelerntes auf andere Lebenssituationen anwenden und übertragen,  
eigene Lernprozesse wahrnehmen, steuern und regulieren.

#### 1.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz):

- „ICH“ lerne, mich mit psychischen Belastungen auseinander zusetzen,  
sie auszuhalten und zu verarbeiten.

## **2. Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **2.1. Religion und Ethik**

- Gebete
- christliche Kinderlieder
- biblische Geschichten und Bilderbücher (Bibelzwerge)
- einmal im Monat KiTa – Gottesdienst
- Feste und Feiern im Kirchenjahr
- Kirchenentdeckertour und Kirchenbesichtigungen
- Abschlussgottesdienste zu verschiedenen Themen
- aktuelle Gespräche zu Themen wie z.B. Tod, Trauer, Hochzeit, Geburt, Taufe, Konfirmation
- Tauferinnerung

### **2.2. Emotionalität / soziale Beziehungen**

- Geburtstagsfeiern
- Integration neuer Kinder
- gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme
- Besuch des Seniorenkreises
- Besuche im Seniorenheim
- Briefe an kranke Kinder oder Erzieher

### **2.3. Sprache und Literacy (deutsch und mehrsprachig)**

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Sprache bedeutet die Fähigkeit Wörter, Zeichen oder Gebärden zu gebrauchen und sie zu Sätzen zu verbinden.

Sprache ist die wichtigste Grundlage der Kommunikation mit anderen Menschen.

Sprache bestimmt unsere Identitätsentwicklung.

Sprache speichert, strukturiert und verarbeitet Wahrnehmungen und Erlebnisse.

### 2.3.1. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Durch das staatlich finanzierte Förderprogramm vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen, und Jugend konnten in unserer Einrichtung zwei zusätzliche Fachkräfte mit je 22 Wochenstunden zur alltagsintegrierten Sprachbildung bis Ende 2022 angestellt werden. Sprachkompetenzen eröffnen allen Kindern gleiche Bildungschancen von Anfang an. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sprachliche Bildung besonders wirksam ist, wenn sie früh beginnt und sich durch alle Bereiche zieht. Weitere Schwerpunkte des Bundesprogramms waren inklusive Pädagogik, die Zusammenarbeit mit Familien und digitale Medien.

Sprachliche Bildungsarbeit ist als ganzheitliche und vielschichtige Aufgabe zu sehen, bei der es vorrangig um das Nutzen alltäglicher Situationen geht. Schwerpunktmäßig stehen die Krippen- und Kindergartenkinder im Fokus. Durch systematische Qualifizierung schulten die Sprachfachkräfte, im Tandem mit der Leitung, das Team in allen Bereichen. Somit konnte alles verstetigt und nun durch die Mitarbeitenden im Team fortgeführt werden. Wir verstehen uns auch nach Ablauf des Programms als „Sprach-KiTa“.

Der genaue Ablauf, die Umsetzung und die Wirkungsweise des Sprachkonzeptes befinden sich im Anhang „Sprachkonzeption“

### 2.3.2. Vorkurs Deutsch 240 – „Wortschatzmäuse“

(siehe Kooperation Grundschule – Seite 27 und Anhang)

## 2.4. Mathematik

- Zählen
- Erfassen von Mengen
- Spiele
- Zuordnen
- Konstruktionsmaterial
- Arbeitsblätter
- Farben und Formen
- Zahlenland

## 2.5. Naturwissenschaft und Technik

- Experimente
- Konstruktionsmaterial
- Farbenlehre
- Beobachtungen
- Fachliteratur



### 2.5.1. „Haus der kleinen Forscher“

ist eine Stiftung die spielerisch die Begeisterung von Kindern im Elementarbereich für naturwissenschaftliche und technische Phänomene fördert. Hierzu besuchen wir regelmäßig Fortbildungen und Workshops, um den Kindern Naturwissenschaften und Technik erlebbar zu machen, das Schaffen von Herausforderungen zu ermöglichen und frühkindliche Bildung nachhaltig zu fördern.

Durch unser Engagement in diesem Bereich sind wir mit einer Plakette und einem Zertifikat ausgezeichnet worden.

### 2.6. Umwelt und Natur

- Wald-, Wiesen und Bachtage
- Experimente am Bach
- Mülltrennung
- Kartoffelfeuer
- Besuch auf dem Bauernhof
- Besuch der Ökostation
- Walderlebnispfad

### 2.7. Medienpädagogik

Medienarbeit (analog und digital) ist in allen Bereichen täglicher Bestandteil in Form von Büchern, Bildern, CD-Player, Tonie-Boxen, Leseeulen, Computer, Fotoapparate und Tablets. Kinder kommen somit von Anfang an mit verschiedensten Medien in Berührung.

Wir möchten den Kindern einen bewussten und kontrollierten Umgang mit technischen Geräten vermitteln. Die Kinder können im Alltag aktiv mit Medien arbeiten und Verschiedenes ausprobieren, z. B. fotografieren, das Haustelefon nutzen, mit dem Tablet arbeiten. Das Besprechen und Einhalten aller erarbeiteten Regeln ist wichtig. Die Kinder sollen die Medien nicht als Spielmaterialien sondern als Werkzeug zur Wissenserweiterung und Arbeitserleichterung im täglichen Leben erfahren.

### 2.8. Kultur und Ästhetik / Kreativität

- Kind und Kunst
- Kind und klassische Musik
- Theater und Oper
- Museen
- Collagen
- Ausgestaltung der Räume
- Freies Basteln mit verschiedenen Materialien
- Malen mit Stiften, Wachsmalkreiden, Wasserfarben, Fingerfarben, Körperfarben
- Töpfern, Kneten
- Gestalten mit Naturmaterialien

## 2.9. Musik

- Lieder
- Kreisspiele
- Orff- Instrumente
- Tänze
- Instrumente herstellen
- Projekte

## 2.10. Bewegung

- Nutzung der Turnhalle
- Bewegungsbaustellen
- Wettspiele
- Spaziergänge
- Wanderungen
- Spiele im Garten
- Tänze

## 2.11. Gesundheit

- Zubereitung von gesunden Mahlzeiten
- Gespräche und Bilderbücher zum Thema
- täglich frisches Obst und Gemüse zur Brotzeit
- der Zahnarzt besucht uns einmal jährlich und wir nehmen an der Aktion „Seelöwe“ teil

### **3. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern**

#### 3.1. Elterngespräche

##### 3.1.1. Tür- und Angelgespräche

Wir sind jederzeit offen für Tür- und Angelgespräche mit den Eltern. Allerdings begrenzt auf Bring- und Abholzeit, unter Berücksichtigung des aktuellen Gruppengeschehens (Kinder haben Vorrang).

##### 3.1.2. Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich wird ein Entwicklungsgespräch durchgeführt. Als Grundlage dienen unsere Beobachtungsbögen und/oder Lerngeschichten. Eine Liste mit den Terminen zum Eintragen hängt für die Eltern aus. Bei Bedarf sind zusätzliche Termine nach Absprache gerne möglich. Für unsere nichtdeutschsprachigen Familien stehen uns Dolmetscher zur Verfügung. Die Hortkinder sind bei den Gesprächen dabei und beteiligen sich aktiv.

#### 3.2. Elternabende

##### 3.2.1. Infoabend

Die meisten Eltern informieren sich selbstverständlich schon vor der endgültigen Anmeldung über unsere Einrichtung. Gespräche mit diesen Eltern führt die Leitung oder die jeweilige Bereichsleitung. Im Frühjahr vor der Aufnahme findet ein Informationsabend mit folgendem Inhalt statt: Vorstellung des Teams, Gruppeneinteilung der Kinder, Inhalte zum KiTa-Alltag, Vorstellung des Förderkreises, Vorstellen des Hauses, Fragen der Eltern. Sollten Kinder im laufenden Jahr aufgenommen werden, führen das Informationsgespräch die zuständigen Fachkräfte.

##### 3.2.2. Pädagogische Themen

Nach Bedarf und Interesse finden Elternabende mit pädagogischen Themen statt. Die Auswahl der Themen richtet sich nach Aktualität oder Elternwünschen. Als „Sprach-KiTa“ gestalten wir 1xjährlich einen Nachmittag zum Thema „Sprachförderung“ mit Sprachspielen und Materialien.

#### 3.3. Informationen

##### 3.3.1. Elternbriefe/Flyer

Über alle anstehenden Aktionen werden unsere Eltern in Form von Aushängen und per Elternapp informiert. Informationen, die eine Rückantwort benötigen werden über das Elternpostfach verteilt. Für nichtdeutschsprachige Familien übersetzen wir bei Bedarf in die jeweilige Familiensprache, bzw. verteilen entsprechende Flyer und Briefe.

### 3.3.2. Informationswände

In unseren Eingangsbereichen befinden sich Informationswände für:

- Mittagessensplan
- Krankheiten
- Elternbriefe
- Sonstiges

ebenso eine Fototafel des Elternbeirates

Im Foyer gibt es eine Wand mit Infos zu Aktionen und zu altersspezifischen Angeboten, ebenso präsentiert sich hier das Kinderparlament (Kigabereich) mit aktuellen Themen und Ergebnissen. Das Hortparlament stellt sich im oberen Bistro vor.

Die „Wer ist wo?“ Wand dient zur Orientierung für Familien und auch Kinder und gibt Auskunft darüber welcher Raum gerade von welcher Fachkraft betreut wird. Hier wird auch vermerkt, wer vom Team anwesend/abwesend ist.

Die „Teamwand“ mit Fotos und Details zum gesamten Personalstamm befindet sich rechts hinten im Foyer.

Neben jedem Funktions-/Stammgruppenraum gibt es eine kleine Tafel mit Hinweisen zum jeweiligen Gruppengeschehen, z.B. Geburtstage o.ä., und die Terminliste für Elterngespräche

### 3.3.3. KiTa -Zeitung:

Zum Abschluss des KiTa-Jahres erscheint der „Pfiffikus Newsletter“ (über die Elternapp als PDF-Datei). Darin enthalten sind: der Kassenbericht und Informationen des Elternbeirates und des Förderkreises, die Auswertung der Elternbefragung, Termine zum Vormerken und eventuelle Veränderungen (z.B. Personal) für das kommende KiTa-Jahr.

### 3.4. Veranstaltungen unter Teilnahme der Eltern

Es finden jährlich Veranstaltungen nur mit Eltern (siehe Elternabende), aber auch Veranstaltungen mit Eltern und Kindern statt, z.B. Wanderung, Sommerfest, Familiengottesdienste.

### 3.5. Hospitation

Wir ermöglichen interessierten Eltern / Familien, nach vorheriger Terminabsprache, einen Tag in der KiTa mitzuerleben und ihr Kind zu begleiten.

### 3.6. Aktive Beteiligung im Alltagsgeschehen:

Unsere Eltern haben die Möglichkeit sich im Alltag unserer Einrichtung einzubringen, z. B.: Vorstellen vielfältiger Kulturen, Berufe etc., Mitgestaltung von Gottesdiensten und Festen.

### 3.7. Büchertauschregal:

Eltern haben bei uns die Möglichkeit, kostenfrei Kinder- und Erwachsenenliteratur zu erhalten. Dies findet durch ein Tauschsystem – „Gib mir eins – nimm Dir eins“ statt.

### 3.8. Zusammenarbeit mit Elternbeirat

Mit Beginn des KiTa -Jahres wird aus allen Eltern der Elternbeirat gewählt. Er besteht aus 1 Vorsitzenden, 1 stellvertretenden Vorsitzenden, 1 Schriftführer, 1 Pressewart und 3 Beisitzern. Die Aufgabe des Elternbeirats besteht darin, bei wichtigen Angelegenheiten gehört zu werden (z.B. bei der Konzeptionsweiterentwicklung), sowie Anliegen der Eltern gegenüber dem Personal und dem Träger zu vertreten. Für uns ist es wichtig, eine enge Zusammenarbeit und einen guten Informationsfluss mit dem Elternbeirat zu haben. Regelmäßige Sitzungen finden statt.

### 3.9. Datenschutz

Die Betreuungsverträge mit allen Anhängen werden im Büro unter Verschluss gehalten. Ebenso wird mit allen anderen schriftlichen Akten verfahren. Selbstverständlich werden alle Informationen vertraulich behandelt.

## **4. Kooperation und lokale Vernetzung**

### **4.1. Förderkreis**

Am 3. November 1995 wurde der „Förderkreis Evangelischer Kindergarten Gefrees e.V.“ gegründet. Durch Mitgliedsbeiträge (15 € jährlich) und Spenden unterstützt dieser Verein unsere Einrichtung. Anschaffungen, die nicht im Rahmen des Haushaltsplanes liegen, werden dadurch ermöglicht. Förderkreis und Elternbeirat arbeiten eng zusammen.

### **4.2. Gemeinden**

#### **4.2.1. kirchliche Gemeinde**

Unsere Kindertagesstätte ist ein wichtiger Teil der Gemeinde. Einmal im Monat kommt H. Pf. Gebelein in unsere KiTa zu einem KiTa-Gottesdienst (Krippe und Kiga getrennt). Wir singen gemeinsam Lieder, hören Geschichten aus der Bibel und beten. Zudem gibt es bei uns einmal im Jahr die Kirchenentdeckertour durch unsere Kirchen mit den Kindern. Außerdem finden zu Festen im kirchlichen Jahreslauf Gottesdienste oder Andachten mit Kindern und Eltern statt.

#### **4.2.2. politische Gemeinde**

Bei Aktivitäten der Gemeinde nehmen wir, wenn es gewünscht wird, teil. Bei Festen wie z.B. St. Martin, Weihnachtsmarkt, Tag der offenen Tür, Sommerfest, ist die Öffentlichkeit recht herzlich eingeladen. Informationen darüber werden durch Gemeindebrief, Tageszeitung, Stadtanzeiger und über Plakate bekannt gemacht. Durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz wird vor allem bei der Bedarfsplanung eng mit der politischen Gemeinde zusammengearbeitet.

### **4.3. Seniorenheim**

Seit 2015 ist eine Kooperation mit dem Seniorenheim im Aufbau. Wir besuchen 1 x monatlich mit je einer festen Kindergarten- und Hortgruppe die Senioren, um gemeinsam zu singen, spielen, basteln etc..

### **4.4. Fachdienste**

Wir arbeiten bei Bedarf mit folgenden Institutionen zusammen: Frühförderung, Logopädin, Ergotherapeutin, Psychologen, SVE usw., dies kann auch bei uns in der Einrichtung stattfinden (am Nachmittag außerhalb der Kernzeiten).

Für integrative Kinder kommen Fachkräfte zur speziellen Förderung in die Einrichtung.

Die Markgrafenschule bietet 2 – 3mal jährlich eine Sprachüberprüfung in der KiTa an.

### **4.5. Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten**

In unserer KiTa haben Praktikanten die Möglichkeit, für die Erzieher- oder Kinderpflegeausbildung, Praktika abzuleisten. Hier arbeiten wir eng mit den zuständigen Fachschulen zusammen. In diesem Zusammenhang finden auch Hospitationstage statt. Daneben bieten wir für Schüler der verschiedensten Schulen Schnuppertage in unserer Einrichtung an.

## **5. Qualitätsentwicklung und -sicherung**

### **5.1. Zusammenarbeit mit Fachberatung**

Es finden regelmäßig Leiterinnenkonferenzen, sowie ein Hort- und ein Krippenfachtag jährlich mit der zuständigen Fachberatung statt. Außerdem besteht die Möglichkeit der Beratung durch Telefonate oder persönliche Gespräche.

### **5.2. Qualitätsbegleitung**

Von 2015 bis 2020 nahm unsere Einrichtung am Modellversuch Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB) teil. Dies umfasste die systematische Beratung und Begleitung bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung im Bereich der Interaktionsqualität. Hierbei wurden wir in unserer professionellen Lern- und Weiterentwicklungsfähigkeit von einer pädagogischen Qualitätsbegleiterin unterstützt.

### **5.3. Eltern- und Kinderbefragung**

Wir führen jährliche Befragungen durch. Befragt werden jeweils Krippeneltern, Eltern im ersten Kindergartenjahr, Eltern der Maxis, Eltern im ersten und dritten Hort-Jahr, sowie alle Kinder.

### **5.4. Gesprächsdokumentationen**

Die Dokumentation von Entwicklungsgesprächen erfolgt mit Hilfe des „Protokolls zum Entwicklungsgespräch“. Es kann während des Gesprächs geführt werden, oder im Anschluss als Gedächtnisprotokoll. Es ist von allen Gesprächsteilnehmern zu unterschreiben.

### **5.5. Weiterbildungen**

Für alle Fachkräfte, die im pädagogischen Bereich arbeiten ist es sehr wichtig ihre Arbeit immer wieder zu reflektieren und sich auf den neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu bringen, um effektiv mit den Kindern arbeiten zu können und sie optimal in ihrer Entwicklung und Bildung zu begleiten. Aus diesem Grund besuchen wir in regelmäßigen Abständen Fortbildungen, die unsere momentane Situation betreffen oder uns in unseren Anliegen weiterbringen. Meist sind dies Fortbildungen für das Gesamtteam, um einen breiten Informationsradius zu erreichen. Ein großes Angebot an Fachbüchern zu den unterschiedlichsten Themen stehen zur Verfügung.

### **5.6. Aktualisierung der Konzeption**

Die Fortschreibung oder situationsbedingte Änderung der Konzeption, erfolgt nach Bedarf mit dem gesamten Team, mindestens aber einmal jährlich. Elternbeirat und Träger werden einbezogen.

## **6. Öffentlichkeitsarbeit**

### ➤ Internet

Sie finden uns im Internet unter <https://gefrees-evangelisch.de/>

### ➤ Presse

Pressemitteilungen über Veranstaltungen, Ausflüge o.ä., werden vom Team verfasst und schriftlich oder per E-Mail an örtliche Zeitungen weitergegeben.

### ➤ Umgang mit Fotografien der Kinder

In Anlage 5 des Betreuungsvertrages autorisieren uns die Eltern mit ihrer Unterschrift, Fotografien ihrer Kinder zu veröffentlichen. Unterschreiben die Eltern diese Anlage nicht, so darf das Kind von uns nicht fotografiert werden.

## **7. Ausblick / Visionen**

Unsere Ziele sind sehr breit gefächert und unterliegen auch Wandlungen durch veränderte Gegebenheiten. Hauptziel wird jedoch immer sein, das Kind als autonomen, individuellen Menschen zu sehen. Wir wollen die uns anvertrauten Kinder lebens-, lern- und konfliktfähig werden lassen, durch soziale-, emotionale- und lebenspraktische Erfahrungen, so dass ein guter Start in den neuen Lebensabschnitt „Schule“ und auch für den weiteren Lebensweg gewährleistet ist. Wir wünschen uns für jetzt und für die Zukunft, dass sich Kinder, aber auch Eltern, bei uns in der Kindertagesstätte wohl fühlen, gerne hier sind und Erfahrungen „fürs Leben“ sammeln können.

## **8. Glossar**

Erstellt und herausgegeben von den Mitarbeitern/innen der evangelischen Kindertagesstätte Pfiffikus, in Zusammenarbeit mit Herrn Pfarrer Gebelein.

Aktualisiert im Januar 2024



# Herzlich Willkommen

im

PAZIFIKUS



# SPRACHKONZEPTION

# „Sprachkonzept“

<b>Bedeutung und Funktion von Sprache .....</b>	<b>ab Seite 43</b>
<b>Materialangebot und Ausstattung der Räume in Bezug auf Sprachanregung .....</b>	<b>ab Seite 44</b>
<b>Methoden zur Umsetzung .....</b>	<b>ab Seite 45</b>
3.1. Im täglichen Ablauf	
3.2. Erzieherpersönlichkeit	
<b>Dokumentationsmethoden .....</b>	<b>ab Seite 46</b>
<b>Reflexion der sprachpädagogischen Arbeit im Team...</b>	<b>ab Seite 46</b>
<b>Umsetzung inklusiver Pädagogik.....</b>	<b>ab Seite 46</b>
<b>Digitale Medien .....</b>	<b>ab Seite 47</b>
<b>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....</b>	<b>ab Seite 47</b>
<b>Qualifizierung des Teams.....</b>	<b>ab Seite 48</b>

## 1. Bedeutung und Funktion von Sprache

Sprache ist im menschlichen Miteinander das wichtigste Mittel zur Verständigung. Nur im Miteinander können Kinder Sprechen lernen.

Das Sprechen lässt sich Kindern nicht „beibringen“. Dennoch haben wir von Anfang an großen Einfluss auf die Sprachentwicklung des Kindes. Um die Sprache entwickeln zu können, braucht ein Kind Zuwendung und den intensiven Kontakt zu seinen Eltern, Geschwistern oder zu anderen Bezugspersonen. Kinder müssen sich angenommen fühlen, Liebe und Wärme erfahren und genügend sprachliche Anregungen erhalten.

In den ersten Lebensjahren können sie sich Wortschatz und Grammatik viel leichter und schneller aneignen als in späteren Jahren - und das ganz nebenbei.

Im Kita-Alltag wird der Spracherwerb spielerisch angeregt. Sprachliche Bildung in der Kita unterstützt Kinder dabei, ihr Leben aktiv zu gestalten und Anforderungen, beispielsweise im Schulunterricht, zu meistern.

Die sprachliche Entwicklung ist für das spätere Lesen- und Schreiben lernen und damit für den Lernerfolg wichtig. Doch auch für die gesamte Entwicklung des Kindes ist die Entfaltung der sprachlichen Fähigkeiten von enormer Bedeutung.

So helfen wir dem Kind zum Beispiel,

- seine Umwelt zu erfassen, sie zu verarbeiten und sich anzueignen
- mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, Beziehungen aufzubauen und zu gestalten
- Gefühle auszudrücken, mit ihnen umzugehen und sie zu verarbeiten
- Dinge zu beschreiben und zu erklären
- sich in seinem sozialen Umfeld, in der Familie, unter Gleichaltrigen, in der Kita und in der Schule zu orientieren.

Sprache ist nicht nur ein Mittel zur Kommunikation, sondern auch ein Werkzeug, um das eigene Leben aktiv zu gestalten. Mithilfe der Sprache wird Wissen erworben und vermittelt. Die frühen sprachlichen Fähigkeiten der Kinder beeinflussen ihre schulischen Bildungschancen und damit auch den weiteren Lebensweg der Kinder.

Je besser sich ein Kind sprachlich ausdrücken kann, umso mehr ist es in der Lage, Gesetzmäßigkeiten zu erkennen, zu verallgemeinern und zu ordnen. Umgekehrt ist vor allem auch die geistige Entwicklung eng mit dem Erlernen der Sprache verknüpft.

Sie erst ermöglicht dem Kind:

- eine Vorstellung von Dingen und Handlungen zu entwickeln,
- sich zu erinnern
- Dinge zu unterscheiden und zuzuordnen,
- Mengen-, Raum- und Zeitbegriffe zu verstehen,
- abstrakte Begriffe wie „Glück“ zu verstehen.

Das Hören ist eine grundlegende Voraussetzung für eine normale Sprachentwicklung: Ein Kind, das nicht gut hört, kann auch nicht gut sprechen lernen. Doch auch andere Sinneswahrnehmungen, zum Beispiel das Sehen, das Spüren von Berührungen und Bewegungen (Tastsinn), das Riechen und Schmecken, sind für die sprachliche Entwicklung von Bedeutung:

Vor allem in den ersten Lebensjahren eignen sich Kinder ihr Wissen und Können an, indem sie sich aktiv mit den Dingen um sie herum beschäftigen. Sie tun dies mit allen Sinnen und erfahren auf diese Weise, wie sich etwas anfühlt, wie es schmeckt und riecht, ob es eckig oder rund, weich oder hart ist; sie betrachten es, sehen Form und Farbe, hören, welchen Klang es hat. Die verschiedenen Eindrücke werden, ebenso wie die Gefühle und Worte, im Gedächtnis gespeichert. Lange bevor das Kind selbst sprechen kann, bildet dies bereits eine wesentliche Grundlage für die sprachliche Entwicklung. Die Sprache ist also eine entscheidende Funktion für das Erfassen der kindlichen Welt. Das bedeutet, dass die Kinder mit Hilfe der Sprache ihre eigene Welt konstruieren können.

## **2. Materialangebot und Ausstattung unserer Räume in Bezug auf Sprachanregung**

Kindergartenbereich:

- Kreativraum: selbstgestaltete Bastelanleitungen und – bücher, Tisch mit verschiedenen Materialien die zum Sprechen verleiten
- Bauraum: Bauecken und Teppiche mit verschiedenem Spielmaterial, Bilderbücher (v.a. zum Thema Bauen/Konstruieren), Rollenspielzimmer
- Lernwerkstatt: Bücher (v.a. zum Thema Experimente/Naturwissenschaft), Wassertisch, „Tüftlerecke“ (Geräte auseinanderschrauben etc.), Zahlen- und Buchstabenmaterialien, Bücherei
- Erlebnisraum: Bewegungslandschaft zum Klettern, Rutschen, Ausruhen, Zurückziehen, große Kugelbahn, Rollenspielzimmer
- Knirpseraum: Bilderbücher, Alltagsmaterialien (Frisierkiste etc.), Tischspiele, Spielteppiche und – podeste (z.B. Bauernhof), Portfolio
- Wickelraum: Wickeltisch und Toiletten
- Turnhalle: Materialien und Einbauten für Bewegungsspiele, zum Turnen und für Bewegungsbaustellen (PSYCHOMOTORIK)
- Bistro: Tische und Stühle für Gespräche beim Essen, Speiseplan, Gebetswürfel
- Garten: Sandkasten, Schaukel, Spielhäuschen, Kletterlandschaften, Fahrzeuge, Straßenmalkreide
- Flur: Portfoliomappen (können auch in einem Funktionsraum genutzt werden), Kaufladen, Ruhecke, verbildlichter Rotationsplan der Räume mit Bildern der pädagogischen Fachkräfte

Krippenbereich:

- Gruppenräume: Tische mit Materialien für Rollenspiele, Sortierspiele, Wasserwerkstattangebote, Ich-Bücher, Portfolioordner, Sprachkarten, Geschichtensäckchen, Bücherecke, Spiegel, Spielteppiche, Polster als Ruhe- und Leseoase, Tierfiguren zur Unterstützung der Lautentwicklung, Fingerspielkarten, Liederkarten, Gruppensymbole, Verbildlichte Anwesenheitswand
- Flur: Bewegungswerkstatt mit Rutschen, Treppen, Fahrzeugen
- Garten: Sandkasten, Spielhäuschen, Schaukeln, Bewegungsburgen mit Treppe und Rutschbahn
- Wickelraum: Mobile, Sprachanregende Wände, Wickeltisch und Toiletten

### 3. Methoden zur Umsetzung

#### 3.1 Im täglichen Ablauf

In der KiTa werden durch Raum und pädagogische Fachkraft Sprachimpulse gegeben und Sprachanlässe geschaffen. Sprachentwicklung und Kommunikation findet immer und überall statt.

Im Besonderen bei:

- Willkommenskultur: jedes Kind wird namentlich begrüßt
- Morgenkreis: Willkommensritual, Kalender stellen in Bezug auf Wetter, Jahreszeit, Tag und jeweilige Aktivität, Sprachspiele, Fingerspiele, Bewegungsspiele, Lieder, Reime, Gespräche, Gebet
- Freispielzeit: Bilderbuchbetrachtung, Portfolioarbeit, Spielpodest und Spielteppich mit Materialien wie Ritterburg, Lego, Playmobil, Tierfiguren etc., Tischspiele, Alltagsmaterialien wie z.B. Frisierkiste, Rollenspiele
- Frühstück, Mittagessen & Brotzeit am Nachmittag: Tischgespräche, Tischsprüche und –gebete
- Wickelzeit: 1-zu-1 Betreuung mit Knieritter, Körperspiele, Gespräche
- Abschlusskreis: Reflexion des Tages in Einbezug von Gefühlen und Empfinden der Kinder, Kreisspiele, Abschiedslied
- Verabschiedung jedes Kind wird namentlich verabschiedet
- Durchführung vom Vorkurs-Deutsch (Wortschatzmäuse)

#### 3.2. Erzieherpersönlichkeit

Die pädagogische Fachkraft achtet bei der Kommunikation insbesondere auf folgende Aspekte:

- gutes Sprachvorbild sein
- Sprachbegleitendes Handeln
- Sprachanlässe bewusst beginnen und beenden
- Einsatz non-verbaler Kommunikationsmittel (Gestik, Mimik, Symbole, Blickkontakt)
- Zeit und Zuwendung für das Kind
- freundliches Gesprächsklima
- einfühlsamer, sensibler und respektvoller Umgang
- Begegnung auf Augenhöhe
- Begleiter und Dialogpartner bei Konfliktlösungsstrategien, als auch bei Kompromissfindungen

#### **4. Dokumentationsmethoden**

- „Seldak“ und „Sismik“ als gesetzliche Vorgabe
- Lerngeschichten
- Portfolio
- Ressourcensonne bei Entwicklungsgesprächen
- „Beller“ bei Bedarf
- „Petermann“ bei Bedarf

#### **5. Reflexion der sprachpädagogischen Arbeit im Team**

Unsere sprachpädagogische Arbeit reflektieren wir in Teamsitzungen und bei Sprachimpulstagen. Dabei überarbeiten wir unser Sprachkonzept und integrieren neue Ideen für die täglichen Abläufe.

Alle Themen zum Bundesprogramm „Sprachkita“ wurden in Protokollen dokumentiert. Zudem wurden in einem „Sprachordner“ alle relevanten Inhalte gesammelt.

#### **6. Umsetzung inklusiver Pädagogik**

Alle Kinder und Familien, egal welchen Herkunftslandes oder sozialen Schichten, werden bei uns vorurteilslos angenommen und sollen sich wohlfühlen. Wir stehen der Vielfalt in unserer Einrichtung sehr wertschätzend gegenüber.

Unsere Ziele und Indikatoren hinsichtlich der inklusiven Pädagogik sind Folgende:

- Angebot von neuen Fachbüchern für das Team
- Mehrsprachiges Vorlesen durch das pädagogische Fachpersonal und durch Lesepaten und Eltern (z.B. türkischer Papa)
- Vorstellen anderer Kulturen durch Eltern und/oder Familienangehörige (z.B. kochen, Fotos anschauen, singen)
- Einführung mehrsprachiger Kinderlieder
- Mehrsprachige Bilderbücher
- Willkommenskultur (z.B. Herzlich Willkommen im Eingangsbereich hängt in verschiedenen Sprachen)
- Materialangebot zum Freispiel (z.B. Playmobil-Rollstuhlfahrer)
- Ganzheitliche Betrachtung des Kindes hinsichtlich der Sprachentwicklung
- Abholen und Begleiten im jeweiligen Entwicklungsstandes des einzelnen Kindes -> Fehlendes Erkennen und als Stärke nutzen
- Fachdienste/ Frühförderung im Haus in Einzelangeboten und Kleingruppensetting zur Förderung
- Metacomsymbolnutzung im Gruppenalltag (z.B. Morgenkreis) zur Verdeutlichung und Verständigung für alle Kinder
- Festangestellte Fachkraft für Inklusion
- Anbieten des Vorkurs Deutsch (Wortschatzmäuse) für deutsch- und nichtdeutschsprachige Kinder
- Lese- und Schreibwerkstatt als Möglichkeit über alle Sinne mit Sprache in Berührung zu kommen
- Sprachspiele in Brett- oder Bewegungsform

## **7. Digitale Medien**

Digitale Medien und die Medienpädagogik haben sich gut im Alltag integriert, folgende Punkte werden aktuell umgesetzt:

- Schulung des Teams hinsichtlich Digitalisierungsmöglichkeiten
- Heranführen an den altersgerechten Umgang mit digitalen Medien
- Altersgerechter und verantwortungsvoller Umgang mit der Care-App (jede Gruppe hat ein eigenes Tablet, Kinder melden sich selbstständig an und ab, auch in der Krippe)
- CareApp für Informationen zwischen Eltern und KiTa
- Tonieboxen mit Aufnahmefunktion in allen Gruppen
- Musikecke mit Kopfhörern
- Abspielgeräte und Kopfhörer in allen Gruppen für Hörspiele oder Musik
- Tip-toi Stift und Bücher
- Nutzung der Luca-Leseeule
- Digitales Mikroskop zum Forschen und Entdecken
- Nutzung von Digitalkamera und Fotodrucker zur Dokumentation
- Entwicklung von kleinen Videos durch Stop-Motion
- Verknüpfung analoger und digitaler Medien

## **8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**

Die Zusammenarbeit mit Familien wird bei uns durch folgende Aspekte umgesetzt:

- Tür- und Angelgespräche
- Lern - Entwicklungsgespräche mit Eltern
- Elternbriefe
- App für Informationen zwischen Eltern und KiTa
- Hospitation der Eltern in der KiTa
- Büchertauschregal
- Informationsabend für neue Eltern und Maxi-Eltern
- Elternnachmittage und –abende zu pädagogischen Themen
- Elternbeirat
- Informationswände für Eltern (Mittagessensplan, Informationen, Krankheiten etc.)
- Veranstaltungen unter Teilnahme der Eltern, als auch Hilfe bei Vorbereitungen (Familiengottesdienst, Sommerfest etc.)

## 9. Qualifizierung des Teams

Durch unsere Teilnahme am Bundesprogramm „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ wurde das Team durch die zusätzlichen Sprachfachkräfte bei der Weiterentwicklung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung, Zusammenarbeit mit Familien, Inklusion und digitale Medien intensiv geschult.

Der Schwerpunkt liegt unter anderem auf der Begleitung aller Handlungen mit Sprache: die pädagogischen Fachkräfte nutzen Gesprächsanlässe im Kita-Alltag, wie z.B. beim gemeinsamen Frühstück, beim An- und Ausziehen, beim Spielen im Sand oder beim Wickeln. Somit erweitern sie im feinfühligem Dialog mit dem Kind dessen Wortschatz und Sprachfähigkeiten.

Die Sprach-Fachberatung unterstützte kontinuierlich und prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in der „Sprach-Kita“. Darüber hinaus nahmen Sprachkräfte und KiTa-Leitung gemeinsam als „Tridem“ an regelmäßigen Netzwerktreffen im Verbund von 15 Einrichtungen teil. Durch diese systematischen Qualifizierungen konnte das Team entsprechend geschult und somit die Nachhaltigkeit für die Einrichtung gewährleistet werden.

Diese Konzeption zeigt, ergänzend zu unserer Gesamtkonzeption, die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien und die Arbeit mit digitalen Medien in unserer Einrichtung auf. Sie wird von allen Mitarbeitern umgesetzt, regelmäßig überarbeitet und aktualisiert.

Januar 2024





## Konzept Vorkurs Deutsch 240

### Unser Leitziel:

Förderung der deutschen Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund und deutschen Kindern, welche einer gezielten Förderung bedürfen, um ihnen den Start in die Schule zu erleichtern.

### Grundsätze:

- Der Vorkurs richtet sich an Kinder mit Migrationshintergrund und deutschsprachige Kinder, welche im Sismik bzw. Seldak-Bogen unter den Vergleichsnormen liegen.
- Die Kinder mit einem Bedarf am Vorkurs Deutsch werden im Januar an die Grundschule gemeldet. Je nach Anzahl der Kinder beginnt dann ab September der Vorkurs an der Grundschule. Im Kindergarten beginnt im Februar, 1,5 Jahre vor Schulbeginn, das Vorkursangebot.
- Über die von uns durchgeführten Vorkursangebote wird ein Beobachtungsbogen geführt und anhand der Ergebnisse die weiteren Angebote geplant.
- Bei Kindern, die durch die Sprachstandserhebung am Vorkurs Deutsch teilnehmen, erfolgt ein Elterngespräch

### Vorkurs 240 „Deutsch lernen vor Schulbeginn“:

Am „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Beteiligung und Unterstützung bei Ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.

Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule.

Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kita-Jahres voraus. Dies erfolgt durch eine Kurzversion des Seldak- bzw. Sismikbogen. 1x jährlich wird der Sprachstand mit der Vollversion vom Seldak- bzw. Sismikbogen erfasst.

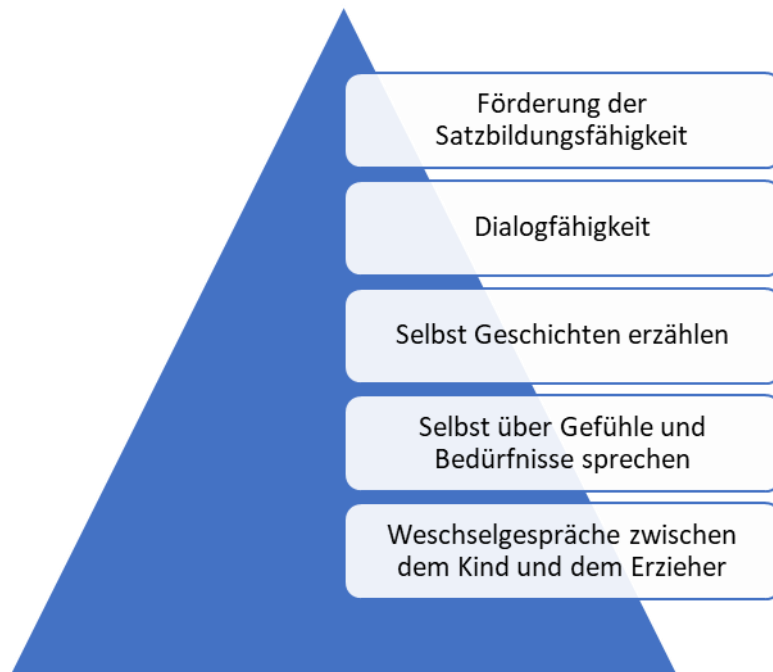
Der Vorkurs beträgt 240 Unterrichtseinheiten, die GS und Kita jeweils zur Hälfte erbringen. Der Kita-Anteil beginnt in der 2. Hälfte des vorletzten Kitajahres und umfasst 40 Stunden. Im letzten Kita-Jahr setzt er sich mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kita-Jahr 120 Stunden Vorkurs.

## Ziele der Sprachförderung:

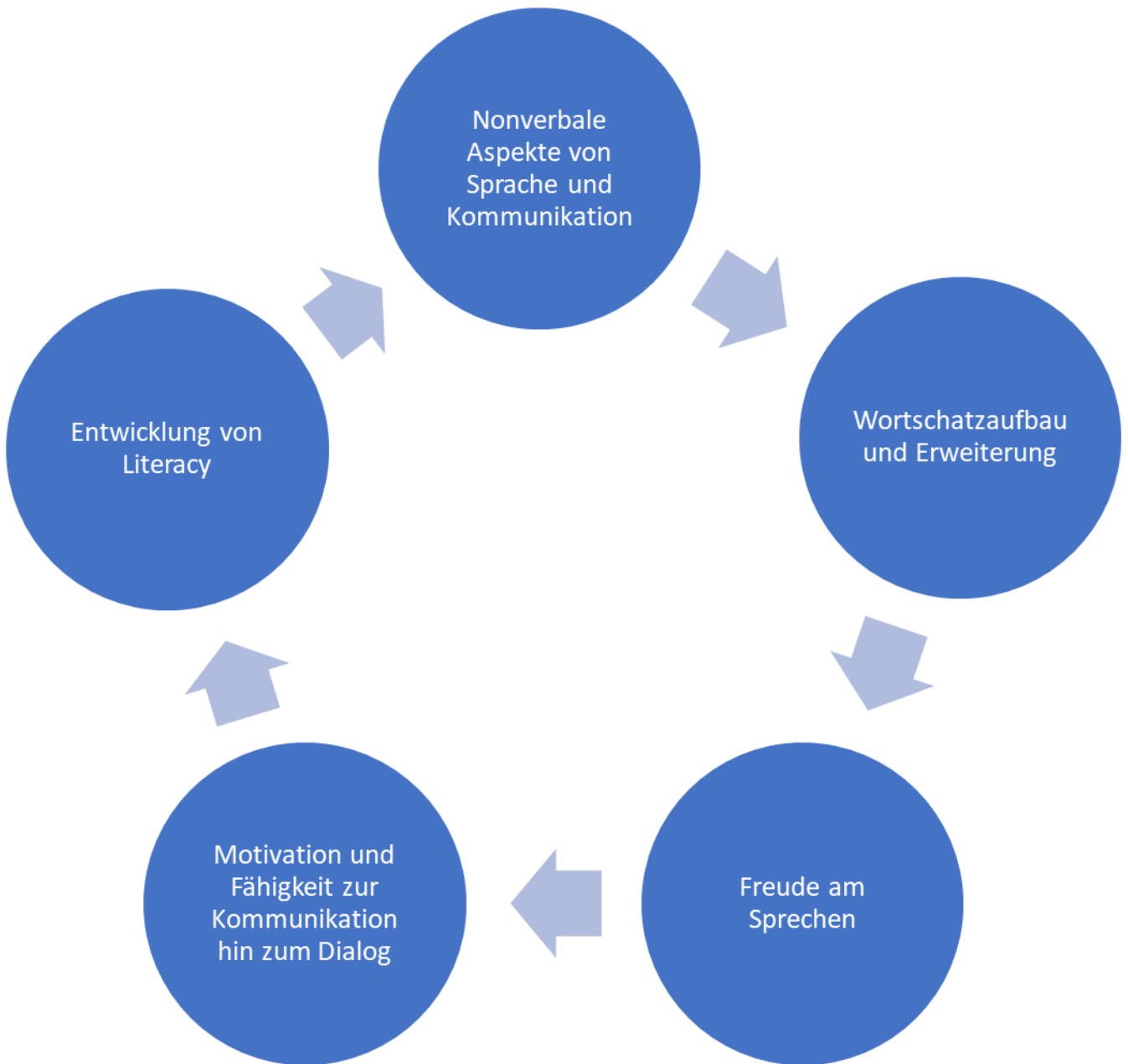
### Basisziele:



### Erweiterte Ziele im Spracherwerb:

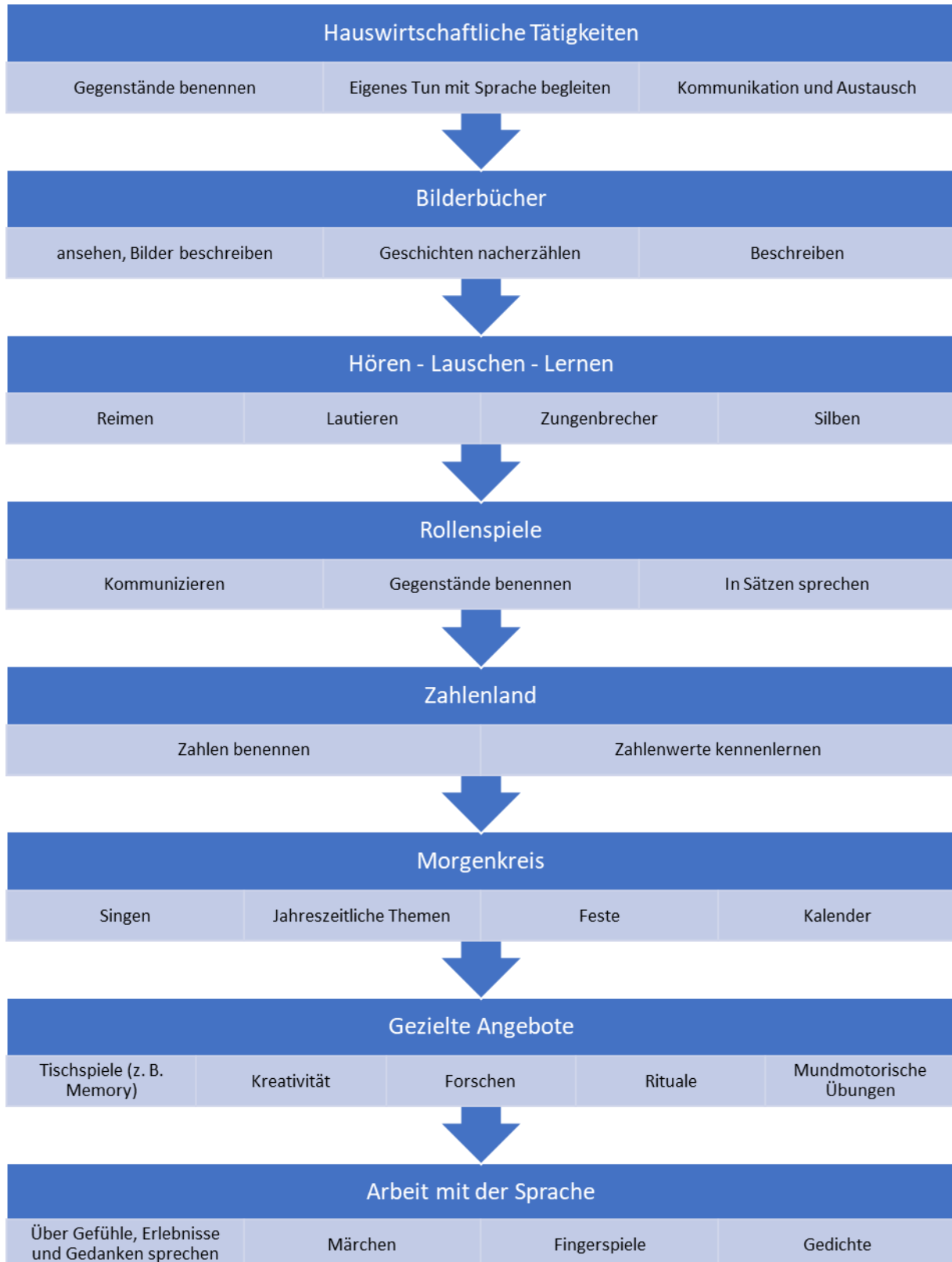


Unsere Sprachförderung baut sich auf in:



## Möglichkeiten der Förderung der deutschen Sprache:

Die Förderung der deutschen Sprache kann sowohl im Alltag als auch in gezielten Angeboten erfolgen.



## Standards beim Vorkurs Deutsch in unserer Kita:

Eruierung des Sprachstandes im 1. Halbjahr des vorletzten Kita-Jahres anhand der Kurzversion von Sismik und Seldak (Bögen siehe Anhang).



Bei deutschsprachigen Kindern wird im Elterngespräch auf die Möglichkeit der freiwilligen Teilnahme am Vorkurs Deutsch hingewiesen.



Meldung der Kinder mit Vorkurs Deutsch an die GS, Schulamt und Jugendamt.



Die jeweiligen Angebote werden mit den Beobachtungsbögen aus dem Vorkurs Deutsch reflektiert und weitere Förderangebote geplant (Bögen siehe Anhang).



Die Kita bleibt in engem Kontakt zur Lehrkraft, welche den Vorkurs für die GS übernimmt. So kann die Förderung zum Vorkurs abgestimmt und bestimmte Lerninhalte geübt und vertieft werden.



Regelmäßige Beobachtung des Sprachstandes durch den Sismik bzw. Seldakbogen.